Joachim Rau

Südkorea

Entdeckungsreisen zwischen Tempeln und Hightech: von der Metropole Seoul zu den Fischerdörfern des Westmeers, den Königsgräbern Gyeongjus und den Vulkanen der Insel Jeju …

DUMONT
REISE-HANDBUCH

0 25 50 75 100 km
Kulturerlebnis
Naturerlebnis
NORDKOREA
Ostmeer
(Japanisches Meer)
Westmeer
(Gelbes Meer)
Goseong
Sokcho
Seoraksan
1708 m
Gimhwa
Cheorwon
Hwacheon
Inje
Yangyang
Yeoncheon
Yanggu
Seoraksan-
Nationalpark
(S. 208)
Demilitarisierte Zone (DMZ)
(S. 176)
GANGWON-DO
Dongducheon
Pocheon
Gapyeong
Chuncheon
Sangnam
Taebaeksanmaek
Gangneung
Jeongdongjin
Paju
Uijeongbu
Ganghwa
Goyang
Gimpo
Hongcheon
Ganghwado
Seoul
(S. 112)
SEOUL
Yangpyeong
Hoengseong
Jangpyeong
Donghae
Bucheon
Seongnam
Imgye
Junggu
Incheon
Anyang
GYEONGGI-DO
Jeongseon
Samcheok
Gwangju
Yeoju
Wonju
Pyeongchang
Ansan
Suwon
(S. 180)
Icheon
Hwaseong
Yongin
Yeongwol
Taebaek
Osan
Namhangang
Angseong
Jecheon
Pyeongtaek
Chungju
Uljin
Dangjin
Eumseong
CHUNGCHEONGBUK-DO
Samgye
Cheollipo Arboretum
(S. 258)
Suanbo
Cheonan
Goesan
Yeongju
Seosan
Asan
Taean
Pyeonghae
CHUNGCHEONGNAM-DO
Yecheon
Hongseong
Cheongju
Yeongyang
Hahoe Folk Village
(S. 354)
Andong
Boeun
Cheongyang
Gongju
Geumgang
Sangju
Cheongsong
DAEJEON
Yeongdeck
Daecheon-Strand
(S. 255)
Boryeong
Daejeon
Uiseong
Buyeo
Nonsan
Gunwi
Nagdonggang
Yeongdong
Gimcheon
GYEONGSANGBUK-DO
Pohang
Gunsan
Iksan
Seongju
Daegu
Yeongcheon
JEOLLABUK-DO
Haeinsa
(S. 349)
Gyeongju
(S. 366)
Jinan
Jeonju
(S. 286)
Gimje
Gyeongsan
Goryeong
Buan
Geochang
DAEGU
Imsil
Habcheon
Changnyeong
Miryang
ULSAN
Jangsu
Jeongeup
Ulsan
GYEONGSANGNAM-DO
Gochang
Sunchang
Namwon
Sancheong
Uiryeong
Yangsan
Jirisan
1915 m
Jirisan-
Nationalpark
(S. 328)
Gaya
Gimhae
Yeonggwang
Jangseong
BUSAN
Masan
Changwon
Busan
(S. 384)
GWANGJU
Gwangju
Gurye
Jinju
Hwasun
Hadong
Jeungdo
Muan
Naju
Sacheon
Goseong
Suncheon
Gwangyang
Geoje
JEOLLANAM-DO
Namhae
Tongyeong
Mokpo
Yeongam
Yeosu
Boseong
Namhaedo
Geojedo
Jangheung
JAPAN
Tsushima
Heuksando
Haenam
Gangjin
Goheung
Dolsando
Geumodo
Jindo
Geogeumdo
Oenarodo
Jindo
Wando
Cheongsando
Richtung Jejudo, siehe Ausschnitt rechts
Ulleungdo
Ulleungdo
Ulleungdo
Jejudo
Manjanggul
(S. 440)
Jeju-si
Hallasan-Nationalpark
(S. 436)
Hallasan
1950 m
Seongsan Ilchulbong
und Udo (S. 441)
Daejeong
Seogwipo

Joachim Rau

Südkorea

DUMONT
REISE-HANDBUCH

Inhalt

Zwischen Tradition und Hightech **8**
Südkorea als Reiseland **10**
Planungshilfe für Ihre Reise **13**
Vorschläge für Rundreisen **17**

Wissenswertes über Südkorea

Steckbrief Südkorea 22
Natur und Umwelt 24
Wirtschaft, Soziales und aktuelle Politik 30
Geschichte 38
Zeittafel 46
Gesellschaft und Alltagskultur 48
Architektur, Kunst und Kultur 56

Wissenswertes für die Reise

Anreise und Verkehr 68
Übernachten 73
Essen und Trinken 77
Outdoor 84
Feste und Veranstaltungen 87
Reiseinfos von A bis Z 88

Unterwegs in Südkorea

Kapitel 1 – Seoul

Auf einen Blick: Seoul **110**
Seoul **112**
Palastdistrikt (Zentrum) 112
Aktiv: Bukak Trail – Wanderung entlang der alten Stadtmauer 120
Östlich des Zentrums 135
Im Westen Seouls 136
Seouls Süden 138
Aktiv: Zu Fuß vom Namdaemun-Markt auf den Namsan 140
Aktiv: Fahrradtour am Han-Fluss 146

Südlich des Han-Flusses 148
Seoul Grand Park 152

Kapitel 2 – Der Norden – Gyeonggi-do und Gangwon-do

Auf einen Blick: Der Norden – Gyeonggi-do und Gangwon-do 172
Gyeonggi-do und Incheon 174
Bukhansan-Nationalpark 174
Demilitarisierte Zone (DMZ) 176
Suwon 180
Aktiv: Rundgang entlang der Festungsmauer Suwons 184
Incheon 186
Vorgelagerte Inseln 191
Donggureung 196
Namhansanseong 197
Icheon 197

Gangwon-do 200
Chuncheon 200
Umgebung von Chuncheon 202
Cheorwon 203
Sokcho 205
Umgebung von Sokcho 205
Seoraksan-Nationalpark 208
Aktiv: Wanderung zum Ulsanbawi im Seoraksan-Nationalpark 212
Abstecher nach Nordkorea 215
Yangyang und Naksan-Provinzpark 216
Gangneung und Umgebung 218
Odaesan-Nationalpark 222
Pyeongchang-Skigebiet 225
Chiaksan-Nationalpark 226
Von Samcheok zum Haesindang-Park 227
Hinterland von Samcheok 229
Aktiv: Draisinentour von Gujeol-ri nach Auraji 231

Kapitel 3 – Die Mitte – Chungcheong-do

Auf einen Blick: Die Mitte – Chungcheong-do 234
Daejeon und die Hauptstädte des Baekje-Reichs 236
Daejeon 236

Umgebung von Daejeon 240
Gongju 244
Buyeo 248

Die Küstenregion 254
Boryeong und Umgebung 254
Taean-Küstennationalpark 256

Von Cheonan zum Songnisan-Nationalpark 260
Cheonan 260
Cheongju 262
Songnisan-Nationalpark 266
Aktiv: Wanderung im Süden des Songnisan 267

Chungju und der Nordosten 270
Chungju und Umgebung 270
Woraksan-Nationalpark 272
Aktiv: Wanderung im Woraksan-Nationalpark 274
Danyang und Umgebung 275
Aktiv: Paragliding vom Yangbangsan 277
Sobaeksan-Nationalpark 278

Kapitel 4 – Der Südwesten – Jeolla-do

Auf einen Blick: Der Südwesten – Jeolla-do 284
Jeonju und Umgebung 286
Jeonju 286
Umgebung von Jeonju 290
Aktiv: Skifahren im Deogyusan-Nationalpark 293

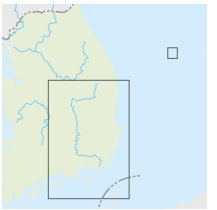
Gwangju und Umgebung 294
Gwangju 294
Mudeungsan-Nationalpark 303

Mokpo und Umgebung 305
Mokpo 305
Inselwelt vor Mokpo 309
Aktiv: Per Boot zum Wandern nach Heuksando 310
Aktiv: Spaziergang durch die Salzfelder Jeungdos 316

Von Mokpo nach Yeosu 319
Wolchulsan-Nationalpark 319
Wando und umgebende Inseln 320
Boseong und Umgebung 321
Suncheon und Umgebung 323
Jirisan-Nationalpark 328
Aktiv: Wanderung im Jirisan-Nationalpark 330

Yeosu und Umgebung 333

Kapitel 5 – Der Südosten – Gyeongsang-do und Busan



Auf einen Blick: Der Südosten – Gyeongsang-do und Busan 340
Daegu und der Norden 342
Daegu 342
Ausflüge von Daegu 348
Andong 351
Umgebung von Andong 354
Aktiv: Trekking im Juwangsan-Nationalpark 358
Juwangsan-National-park 359
Ulleungdo 361
Aktiv: Wanderung auf den Seonginbong 364

Gyeongju 366
Stadtzentrum 366
Westlich des Hyeongsan-Flusses 373
Süd-Gyeongju (Namsan) 374
Ost-Gyeongju 375
Ausflug zum Yangdong Folk Village 383

Busan 384
Stadtzentrum 384
Der Süden und Westen Busans 387
Namgu und Gwangalli 390
Aktiv: Spaziergang im Igidae-Park 391
Haeundae 392
Dongnae – der Norden Busans 393
Aktiv: Wanderung in der einstigen Geumjeong Sanseong 394
Umgebung von Busan 397

Die Südküste bis zum Hallyeo-Meeresnationalpark 404
Jinju 404
Östlicher Jirisan-Nationalpark 406
Deutsches Dorf (Dogil Maeul) 406
Hallyeo-Meeresnationalpark 407

Kapitel 6 – Die Insel Jeju – Jejudo

Auf einen Blick: Die Insel Jeju – Jejudo 420
Jeju-si und Umgebung 422
Jeju-si 422
Aktiv: Mit dem Fahrrad entlang dem Highway 97 428

Umgebung von Jeju-si 433
Hallasan-Nationalpark 436
Aktiv: Auf dem Seongpanak Trail zum Hallasan-Krater 438

Ost-Jejudo 440
Sangumburi Oreum 440
Rund um die Manjanggul 440
Haenyeo-Museum 441
Seongsan Ilchulbong und Udo 441
Kim Young Gap Gallery Dumoak 447
Seongeup Folk Village 447
Jeju Folk Village 448

Seogwipo und der Süden 449
Seogwipo und Umgebung 449
Aktiv: Tauchen Bei Seogwipo 453
Jungmun Resort und Umgebung 455

West-Jejudo 458
Die Inseln Mara und Gapa 459
Zwischen Jungmun Resort und Hallim-Park 459
Hallim-Park 461

Kulinarisches Lexikon 462
Sprachführer 464

Register 466
Abbildungsnachweis/Impressum 472

Themen

Jaebol GmbH – die Industrieriesen Samsung, Hyundai & Co. 32
Aschenputtelindustrie – Schönheit made in Südkorea 36
Wiedergeburt für 50 000 US-$ – Fast-Nobelpreisträger klont heute Hunde am Fließband 52
Hallyu – die Koreanische Welle 59
Ko Un – Mönch, Dissident und Poet 62
Ein Preuße am koreanischen Hof – Paul Georg von Möllendorff 124
Taekwondo – Kampfsport auf Koreanisch 162
Operation Paul Bunyan 177
Ginseng – und alles wird wieder gut 242
Auf der Suche nach Demokratie – das Gwangju-Massaker 298
Die Schlacht von Myeongnyang 314
Heimatlos in der Heimat – ein deutsches Dorf in Korea 408
Haenyeo – Jejudos alternde Meeresfrauen 442

Alle Karten auf einen Blick

Seoul: Überblick 111
Seoul-Zentrum 116
Bukak Trail – Wanderung entlang der alten Stadtmauer 120
Seoul 132
Zu Fuß vom Namdaemun-Markt auf den Namsan 140
Seoul-Itaewon 144
Fahrradtour am Han-Fluss 146

Der Norden – Gyeonggi-do und Gangwon-do: Überblick . 173
Suwon 182
Incheon-Chinatown 187
Sokcho 206
Seoraksan-Nationalpark 209

Die Mitte –Chungcheong-do: Überblick 235
Buyeo 250
Wanderung im Süden des Songnisan 267
Wanderung im Woraksan-Nationalpark 274

Der Südwesten – Jeolla-do: Überblick 285
Jeonju 288
Gwangju 296
Mokpo 306
Per Boot zum Wandern nach Heuksando 310
Spaziergang durch die Salzfelder Jeungdos 316
Wanderung im Jirisan-Nationalpark 330
Yeosu 334

Der Südosten – Gyeongsang-do und Busan: Überblick 341
Daegu 344
Trekking im Juwangsan-Nationalpark 358
Wanderung auf den Seonginbong 364
Gyeongju 368
Busan-Zentrum (Nampo-dong) 386
Busan 388
Busan-Haeundae 392
Tongyeong 412

Die Insel Jeju –Jejudo: Überblick 421
Jeju-si 424
Mit dem Fahrrad entlang dem Highway 97 428
Auf dem Seongpanak Trail zum Hallasan-Krater 438
Seogwipo 450

Zwischen Tradition und Hightech

Einsame Klöster, weitläufige Nationalparks, raue Küsten und moderne Urbanität – das Bild Südkoreas ist bunt, abwechslungsreich und nicht zuletzt ein Schaulauf von über 4000 Jahren Geschichte. Ob Kultur oder Natur: Das kleine Land im fernen Osten hat sich längst von den Blessuren des 20. Jh. erholt und bietet jedem Reisenden etwas.

Südkorea liegt für viele Reisende unterhalb der Wahrnehmungsschwelle und ist gleichzeitig ein Mysterium. Geschäftsreisende schaffen es bis Seoul, die meisten Touristen auch nicht viel weiter, einzig Individualisten erobern neben der Hauptstadt noch die alte Silla-Stadt Gyeongju und Koreas Südsee-Variante Jejudo. Das Land hat es nicht leicht: Es liegt weitab aller Touristenströme und zudem klein und versteckt zwischen den beiden Wirtschafts- und Geschichtsriesen Japan und China. Letztere prägen heute das Weltgeschehen und Ostasien und schlucken wie schwarze Löcher die gesamte Aufmerksamkeit der Region. Es ist eine Marotte der Geschichte, dass selbst der waffenstarrende böse Bruder im Norden die Schlagzeilen der Weltpresse mit seinen Atomanlagen, Raketentests und einer steinzeitstalinistischen Führung stärker beherrscht als der offene, moderne und prosperierende Süden.

Die koreanische Halbinsel ruhte viele Jahrhunderte in sich selbst, pflegte gute Beziehungen zum mächtigen China, widersetzte sich dem Expansionsdrang Japans und fand sich schließlich im letzten Jahrhundert als Spielball der Regional- und Weltmächte wieder. Es hat lange gedauert, bis sich Südkorea den Eroberungsgelüsten seiner Nachbarn endgültig widersetzen konnte. Heute geht die stärkste Bedrohung nicht mehr von China, Japan oder Russland aus, sondern vom nördlichen Bruderstaat, von dem der Süden seit über einem halben Jahrhundert durch die am schwersten bewachte Grenze der Welt getrennt ist.

Das heutige Südkorea ist ein Kind des Kalten Krieges, ohne natürliche Ressourcen und vom Rest der Welt nur durch die Luft oder über Wasser zu erreichen. Dennoch hat sich der Südteil der Halbinsel nach dem Ende des desaströsen Koreakriegs 1953 von einem verarmten und zerstörten Land zum dynamischen Tigerstaat gewandelt, der vor Selbstbewusstsein und Kraft strotzt und es vollbracht hat, seine nationale Identität allen äußeren Einflüssen zum Trotz zu bewahren.

Als eine der ältesten Kulturen Ostasiens steckt Südkorea bei aller Moderne kulturell immer noch in der Vergangenheit. Es gehört zu den Ländern mit dem seltsamen Schicksal, in der Mitte des 20. Jh. als alter Weiser neu geboren worden zu sein und sich seitdem immer weiter zu verjüngen. Nach mehreren Tausend Jahren Geschichte ist jeder Winkel des Landes getränkt mit heldenhaften Ereignissen, bösen Überraschungen und romantischen Erinnerungen. Hier kämpfte Yi Sun-sin erfolgreich gegen die übermächtige japanische Marine, da ging ein ganzes Königreich unter, dort gruben die Nordkoreaner mehrere unterirdische Tunnel für eine Invasion, und an anderer Stelle spielen die rührenden Szenen aus einer der berühmten südkoreanischen Seifenopern, die seit fast zwei Jahrzehnten jeder weiblichen Generation die Tränen in die Augen treiben.

Der wirtschaftliche Erfolg mit Automobilen, Unterhaltungselektronik und Schiffen hat die westliche Denkwelt nach Südkorea gebracht. Das Land hat die schnellsten Internet-

verbindungen weltweit und seine Einwohner die modernsten Mobiltelefone – was bei uns der letzte Handy-Schrei ist, gehört in Südkorea bereits zur B-Ware. Als Konsequenz ist die Halbinsel im Süden nicht mehr östlich, zumindest nach unserem Verständnis, aber auch noch nicht westlich und nur im Norden tatsächlich weder das eine noch das andere, sondern kommunistisch in Reinkultur. Südkorea ist eine Mischung aus östlicher Tradition und westlicher Moderne, deren Wohlstand sich in einer exzellenten Infrastruktur zeigt. Innerhalb einer Stunde ist jeder Besucher außerhalb der Stadtgrenzen Seouls und findet rasch das, was andere Metropolen kaum bieten können: große Nationalparks, bedeckt von Wäldern, betupft mit Tempeln und durchzogen von Wanderwegen. Über zwei Drittel der Fläche Südkoreas bestehen aus schroffen, steil zum Meer abfallenden Bergketten und machen aus dem Land eine der gebirgigsten Regionen weltweit. Dort gelingt dem Land der Morgenstille am ehesten, wovon es in seinen pulsierenden Städten nur träumt: seinem poetischen Namen gerecht zu werden.

Bei der ersten Fahrt durch Seoul sind die meisten Besucher erstaunt über die Effizienz, die Hektik und den Kommerz der Stadt. Die Hauptstadt zeigt sich in einem Bild, wie sich ganz Südkorea am liebsten sähe – noch vor Hongkong, Shanghai und Tokyo als Vorbild für die Entwicklung ganz Asiens. Hier kann man nächtelang durch die Bars ziehen, in kosmopolitischen Restaurants dinieren, grandiose Paläste besuchen, jahrhundertealte Buddhafiguren bestaunen, entlang des majestätischen Han-Flusses radeln und das Grün eines mit der U-Bahn zu erreichenden Nationalparks durchwandern. Und all das bei höchster Sicherheit und Sauberkeit. Seoul ist nicht Südkorea, aber wenn Städte eine Vorschau der Zukunft sind, dann zeigt Seoul bereits heute das Übermorgen des Landes.

Das Land der Morgenstille ist einer der unentdeckten Schätze Asiens. Machen Sie sich auf die Reise in ein altes und neues Südkorea, solange das Geheimnis noch nicht aufgespürt ist – Sie werden unvergessliche Eindrücke mit nach Hause nehmen.

Der Autor

Joachim Rau

Seit fast 20 Jahren bereist Joachim Rau Ostasien, lebte berufsbedingt mehrere Jahre in China und entdeckte von dort aus Südkorea, das er seitdem auf vielen Reisen besucht und erwandert hat. Der Wirtschaftsingenieur wohnt in Bonn und arbeitet als Geschäftsführer bei einem technischen Dienstleistungsunternehmen. Südkoreas Geheimnis verkörpern in seinen Augen besonders die Bergtempel in den Nationalparks und die Vulkaninsel Jeju, daneben fasziniert ihn Seoul mit seinen Königspalästen und dem quirligen Nachtleben.

Südkorea als Reiseland

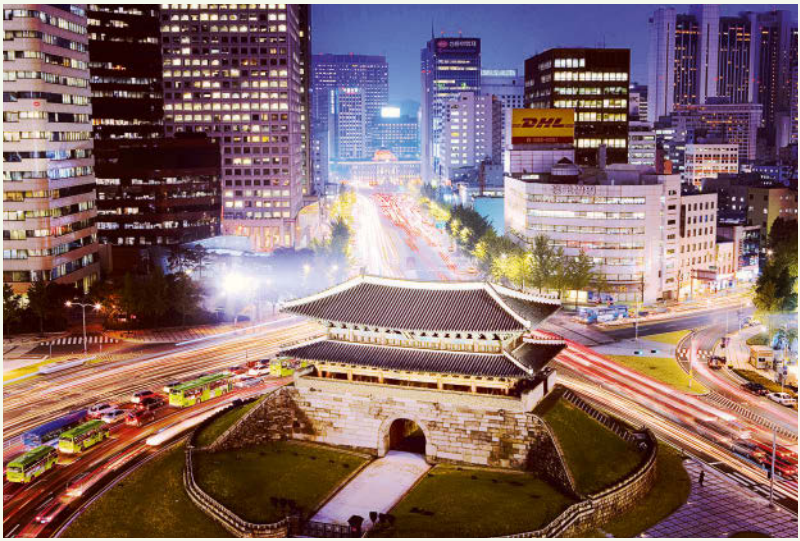
Ein Fuß in der Vergangenheit, ein Fuß in der Zukunft – Südkoreas Reisevielfalt auf seinem kleinen Raum ist immens. So wie alte Tempel Seite an Seite mit glitzernden Städten aus Stahl und Glas stehen, ist auch die reiche Kultur des Landes geprägt von Kontrasten. Die meisten Reisenden kommen geschäftlich nach Südkorea, bleiben nur wenige Tage in Seoul oder Busan und haben wenig Zeit für Sightseeing. Alle anderen können sich auf eine Vielzahl von Sehenswürdigkeiten, Kulturangeboten und Outdooraktivitäten freuen.

Kulturelle Höhepunkte

Die Hauptstadt **Seoul** ist in allen Belangen Zentrum Südkoreas und Pflichtprogramm für jeden Besucher – Kultur, Nachtleben und Geschichte suchen ihresgleichen. Im Palastdistrikt sollte man einen der Königspaläste besuchen, durch die angrenzende Insadong-gil mit ihren Geschäften und Teehäusern laufen und einen Blick in das alte Wohnviertel Bukchon werfen. Museen und Galerien wie das 2013 eröffnete National Museum of Modern and Contemporary Art zeigen die beste Kunst des Landes, die Märkte Dongdaemun und Namdaemun sind eine wahre Freude für Liebhaber eines chaotischen Asien.

Gyeongju ist die alte Hauptstadt des Silla-Reichs und quillt vor Geschichte fast über. Zahlreiche Königsgräber, Pagoden und Tempel sind hier zu finden und hervorragend mit dem Fahrrad zu erkunden. In Gyeongju stehen nicht weniger als drei Stätten, die zum UNESCO-Weltkulturerbe zählen: das buddhistische Kloster Bulguksa, das Grotten-Kloster Seokguram am Toham-Berg sowie unzählige Silla-Re-

Vor allem die Hauptstadt Seoul spiegelt Südkoreas einzigartige Kombination aus Tradition und Moderne wider – hier am großen Südtor, dem Namdaemun



likte im Gyeongju-Nationalpark, der sich über große Teile des Stadtgebiets erstreckt.

Naturerlebnis

Die Berge sind Südkoreas Seele, überziehen den Großteil des Landes und machen den Süden der Halbinsel mit seinen 22 Nationalparks zum Eldorado für Wanderer. Auf ein- oder zweitägigen Ausflügen erwarten aktive Reisende waldüberwucherte Berge, dazwischen einsame Klöster, Flussläufe mit schönen Wasserfällen und ein dichtes Netz von Trekkingpfaden. Der **Seoraksan-Nationalpark** im Nordosten, der **Jirisan-Nationalpark** im Süden oder der kleinere **Woraksan-Nationalpark** im Zentrum eignen sich bestens für lange Wandertouren in Südkoreas Natur – die Wege sind sehr gut ausgeschildert und in den größeren Parks warten Übernachtungshütten auf ambitionierte Wanderer. Teilweise werden auch Kajak- und Wildwasserexkursionen angeboten.

Badeurlaub

Südkoreas Urlaubsinsel **Jejudo** liegt weit weg vom Rest des Landes, ist mit weniger kulturellen Schätzen als das Festland ausgestattet, bietet aber über einen Großteil des Jahres warme Temperaturen. Wer hierherkommt, will entspannen, golfen oder es sich einfach gut gehen lassen. Auf der Insel sind die besten Strände des Landes zu finden, und wer Wassersport liebt, kann hier sogar tauchen. Mit seinen langen Olle-Wanderwegen, dem erklimmbaren Hallasan-Vulkan und außergewöhnlichen Lavahöhlen bietet das Eiland jedoch auch ausreichende Möglichkeiten für Reisende mit Bewegungsdrang.

Spirituelle Abenteuer

Südkorea hält neben physischen auch psychische Abenteuer bereit – in diese Kategorie fällt z. B. ein längerer Tempelaufenthalt. Die Regeln der Mönche sind zwar gewöhnungsbedürftig (sehr frühes Aufstehen, einfache Kost etc.), aber für eine Entschlackung des zivilisationsmüden Geistes ideal geeignet.

Grenzerfahrungen

Je nach Spannungslage zwischen Süd- und Nordkorea bietet die Demilitarisierte Zone, wo sich nord- und südkoreanische Soldaten waffenstarrend gegenüberstehen, ein Abenteuer besonderer Art. Die Zone ist nicht betretbar, bis auf einen kleinen Teil, den monatlich Tausende Touristen auf einer der geführten Touren besuchen.

Auf eigene Faust in Südkorea unterwegs

Südkorea ist als Ziel für Individualreisende bestens geeignet. Das Land auf eigene Faust zu bereisen ist deutlich günstiger als mit einer Pauschalreise und ohne Schwierigkeiten möglich, da Koreaner sehr hilfsbereit sind. Allerdings ist der Organisationsaufwand deutlich höher und man sollte ein zusätzliches Viertel an Zeit für Hotelbuchung etc. einplanen. Anders als in manchen abgelegenen Gebieten Asiens fällt man als Ausländer selbst als Einzelreisender nicht auf, allerdings kann das Sprachproblem in Gegenden abseits der üblichen Touristenpfade zu frustrierenden Situationen führen. Außerhalb von Seoul ist es selbst an den Touristeninformationsständen nicht einfach, ohne Koreanisch weiterzukommen.

Davon abgesehen ist Südkorea einfach zu erkunden, da der öffentliche Transport mit schnellen Überlandbussen und Hochgeschwindigkeitszügen sehr effizient ist und sich letztlich immer eine Möglichkeit findet, einzelne Orte zu erreichen und ein Quartier aufzutreiben. Für die individuelle Erkundung des Landes ist ein Mietwagen am besten geeignet, dies gilt besonders für Jejudo. Aber auch ohne eigenes Fahrzeug macht das Land Spaß – Bus und Bahn sind preiswert, pünktlich und bestens organisiert.

Für Hotelbuchungen, Karten, Broschüren und Fahrpläne ist die exzellente Korea Tourism Organization (KTO, s. S. 71) erste Adresse. Besonders in der Seouler Zentrale lassen sich alle Informationen für eine Reise zusammenstellen. Die Mitarbeiter sind nicht nur sehr auskunftsfreudig, sondern werden in schwierigen Fällen bemüht sein, dem ausländischen Besucher zu helfen.

Die Alternative – pauschale Arrangements

Eine pauschale Gruppenreise ist die einfachste und schnellste Möglichkeit, das Land kennenzulernen und zugleich die Alternative für Reisende, die eine qualifizierte Reiseleitung schätzen und nicht alleine reisen möchten. Dazu gibt es einige Anbieter in Europa wie auch vor Ort in Südkorea, wobei letztere nur in sehr wenigen Fällen englischsprachige Touren anbieten und wenn, dann beschränken sich diese fast ausschließlich auf Exkursionen zu einzelnen Sehenswürdigkeiten. Die bequemste Form ist, bereits in Europa ein Pauschal-Arrangement zu buchen und sich dort beraten zu lassen. Im deutschsprachigen Europa gebuchte Reisen werden in aller Regel mit deutschsprachigen Reiseleitern durchgeführt. Bei in Südkorea gebuchten Touren werden fast ausschließlich internationale Gruppen von einem englischsprachigen Guide geführt. Neben den großen Reiseveranstaltern gibt es auf Korea spezialisierte Unternehmen, die neben reinen Südkorea-Reisen auch kombinierte Reisen nach Süd- und Nordkorea im Angebot haben. Einzelreisende sollten ab ca. 1800 € für eine eineinhalbwöchige Rundreise rechnen. Eine zweieinhalbwöchige Reise in beide Teile Koreas ist nicht unter 4800 € pro Person zu bekommen.

Zu den auf Korea (Nord und Süd) spezialisierten Reiseveranstaltern gehören beispielsweise BCT-Touristik (www.die-koreareise.de) oder Paradeast (www.fernost-entdecken.de). Kombinationsreisen (mit Japan- oder Taiwan-Rundreise) bietet z. B. Studiosus (www.studiosus.com) oder East Asia Tours (www.eastasiatours.de). Wikinger Reisen (www.wikinger.de) bietet Wanderreisen in Südkoreas Nationalparks an.

WICHTIGE FRAGEN VOR DER REISE

Welche **Dokumente** benötigt man für die Einreise? s. S. 68

Lässt sich Südkorea auch individuell mit **öffentlichen Verkehrsmitteln** bereisen? s. S. 69

Unter welchen Bedingungen ist die Anmietung eines **Mietwagens** sinnvoll? s. S. 71

Sollte man schon zu Hause **Geld tauschen** oder erst im Land? Wie steht es um die Akzeptanz von **Kreditkarten?** s. S. 92

Welche **Kleidung** und **Ausrüstung** gehören in den Koffer? s. S. 96

Wann ist die beste **Reisezeit?** s. S. 96

Welches **Budget** ist für eine Südkorea-Reise einzuplanen? s. S. 102

Wie steht es um die **Sicherheit** im Land? s. S. 104

Ist eine **Verständigung** in Englisch möglich? s. S. 104

Kann das **Handy** genutzt werden und mit welchen Kosten ist zu rechnen? s. S. 104

Planungshilfe für Ihre Reise

Angaben zur Zeitplanung

Bei den folgenden Zeitangaben handelt es sich um Empfehlungswerte für Reisende, die ihr Zeitbudget eher knapp kalkulieren.

Kulturerlebnis *Naturerlebnis*

1. Seoul

Seoul ist das politische und wirtschaftliche Zentrum des Landes und bietet Kultur und Geschichte im Überfluss. Es punktet mit futuristischer Architektur, hochkarätigen Museen, guten Restaurants und urbanem Leben. Pflichtprogramm auf jeder Südkorea-

Die Kapitel in diesem Buch

1. **Seoul:** S. 109
2. **Der Norden – Gyeonggi-do und Gangwon-do:** S. 171
3. **Die Mitte – Chungcheong.do:** S. 233
4. **Der Südwesten – Jeolla-do:** S. 283
5. **Der Südosten – Gyeongsan-do und Busan:** S. 339
6. **Die Insel Jeju – Jejudo:** S. 419

reise ist der Palastdistrikt. Hier kann man einen der fünf Königspalaste besuchen, in Antiquitäten- und Souvenirläden stöbern oder Kunst in den zahlreichen Galerien entdecken. Es lohnt sich auch, einen der quirligen Märkte zu erkunden und statt in einem Restaurant mitten im Getümmel in einer Garküche zu Mittag zu essen – ein authentisches Asien-Erlebnis.

Seoul

Gut zu wissen: Seoul hat eine hervorragend ausgebaute U-Bahn, mit der sich die meisten Besichtigungsziele bequem erreichen lassen. Taxis sind günstig, allerdings sprechen nur sehr wenige Fahrer Englisch. Daher sollte man sich die Ziele in Koreanisch aufschreiben lassen (Hoteladresse für die Rückfahrt nicht vergessen!).

Zeitplanung

Seoul (ohne Anreisetag): 3–4 Tage

Zusätzliche Exkursionen: Seoul ist stets Ausgangspunkt für Südkorea-Rundreisen, weil alle Besucher aus Europa auf dem internationalen Flughafen Incheon/Seoul ankommen. Die Stadt ist zudem ideale Basis für Tagestouren in den Norden und die Mitte des Landes. Wer gern aktiv ist, muss darauf auch im Betondschungel der Hauptstadt nicht verzichten: ein Fußmarsch zum N Seoul Tower oder eine Fahrradtour entlang des Han-Flusses sind frei von Verkehrsstress und einfach zu organisieren.

2. Der Norden – Gyeonggi-do, Incheon und Gangwon-do

Der Norden grenzt über seine gesamte Länge vom West- zum Ostmeer an den ›bösen Bruder‹ Nordkorea und zeigt die Vielfalt Südkoreas: Im Speckgürtel um Seoul finden sich zahlreiche geschichtsträchtige Orte, während die östlich gelegene Provinz Gangwon-do eine schöne Küste mit ruhigen Stränden aufweist und zu mehr als zwei Dritteln mit Wald bedeckt ist. Sie punktet weniger mit architektonischen Sehenswürdigkeiten, sondern ist geprägt vom Taebaek-Gebirge, in dem mehrere Nationalparks zum Wandern einladen. Der Bukhansan-Nationalpark bei Seoul ist sogar mit der U-Bahn erreichbar.

- *Demilitarisierte Zone (DMZ)*
- *Suwon*
- *Seoraksan-Nationalpark*

Gut zu wissen: Alle Ziele im Norden sind von Seoul aus gut in ca. 2–3 Std. und mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Die Festung in Suwon ist UNESCO-Weltkulturerbe, in 1 Stunde von Seoul mit der U-Bahn erreichbar und somit bestens geeignet für einen Tagesausflug aus der Hauptstadt. Die herrlichen Nationalparks, insbesondere der Seoraksan, lohnen jedoch durchaus einen längeren Aufenthalt. Da Südkoreaner begeisterte Wanderer sind, ist in den Parks im Frühjahr und Herbst sowie an Wochenenden mit starkem Besucherandrang zu rechnen. Die DMZ ist militärisches Sperrgebiet und darf nur im Rahmen einer organisierten Tour mit Reisepass und konservativer Kleidung besucht werden.

Zeitplanung

Norden: 3–4 Tage
Nationalparks: je 1 Tag (Seoraksan auch länger)

Zusätzliche Exkursionen: Für einen Abstecher zur Insel Ganghwado mit ihren Hügelgräbern und Festungen kann man einen zusätzlichen Tag einplanen. Ein halber Tag ist für den Besuch eines der Königsgräber um Seoul erforderlich, die alle maximal 40 km entfernt in weitläufigen Parks liegen. An der Ostküste sind Gangneung und Jeongdongjin wie geschaffen für Technikfans und an Militärgeschichte Interessierte: Das Chamsori Gramophone & Edison Science Museum, ein nordkoreanisches U-Boot sowie ein US-Zerstörer kann man gut im Rahmen eines Tagesausflugs von Seoul aus zu besichtigen.

3. Die Mitte – Chungcheong-do

In der Mitte senkt sich das Land vom gebirgigen Osten zur flachen, weiten Küstenregion im Westen ab. Dank dieser Geografie ist die Provinz Chungcheong-do ein Dorado für Strandliebhaber und zugleich ein ideales Wandergebiet mit reizvollen Wegen etwa im Songnisan- oder Woraksan-Nationalpark. Eingestreut in diese Landschaft sind zahlreiche Relikte des 660 n. Chr. untergegangenen Baekje-Reichs, insbesondere in den ehemaligen Hauptstädten Baekjes, Gongju und Buyeo. Trotz dieser Trümpfe ist die Mitte touristisch bislang das Aschenputtel Südkoreas – nur wenige Reisende besuchen diesen Landesteil.

- *Daecheon-Strand*
- *Cheollipo Arboretum*

Gut zu wissen: So wie die Destinationen im Norden Südkoreas lassen sich auch die meisten Ziele in der Mitte des Landes im Rahmen eines Tagesausflugs von Seoul aus besuchen und das auch problemlos mit Bus und Bahn. Für längere Reisen in ländlichen Gebieten bietet sich die Anmietung eines eigenen Fahrzeugs an, auch wenn sich dadurch (Sprachbarriere, Navigation) manch abenteuerliche Situation ergeben kann.

Zeitplanung

Mitte:	3–4 Tage
Nationalparks:	je 1 Tag

Zusätzliche Exkursionen: Vom Daecheon-Strand aus lohnt ein Abstecher zur Insel Sapsido, wo bei einem Strandaufenthalt und einer Rundwanderung schnell ein Tag vergeht. Wer noch mehr Bewegung sucht, kann Ausflüge in einen der drei Berg-Nationalparks oder nach Danyang unternehmen, eines der wenigen Gebiete in Südkorea mit guten Bedingungen für Paragliding.

4. Der Südwesten – Jeolla-do

Zwischen der verträumten Landesmitte und der Südküste erstrecken sich die Reis- und Gemüsefelder der Provinz Jeolla-do. Dieser Landesteil punktet vor allem mit Naturschönheiten – etwa mit den urwüchsigen und einsamen Inseln im Westmeer, die selbst vielen Südkoreanern noch unbekannt sind. Fast das ganze Jahr über herrscht hier Ruhe und man kann lange ungestörte Spaziergänge unternehmen – allenfalls am Wochenende oder rund um Festtage wird es trubeliger. In Jeolla-do liegen mehrere Provinz- und sieben Nationalparks, darunter der grandiose Jirisan, die fantastische Möglichkeiten für einen Aktivurlaub bieten – Skifahren in Südkoreas ›kleinen Alpen‹ inklusive.

Jeonju

Jirisan-Nationalpark

Gut zu wissen: Wer den Südwesten des Landes kennenlernen will, sollte am besten dort Quartier nehmen, z. B. in Jeonju oder Mokpo. Von beiden Orten aus können alle Ausflüge und Inselerkundungen sowie von Mokpo die Weiterreise zur Insel Jeju (per Schiff oder Flugzeug) organisiert werden.

Zeitplanung

Südwesten:	4–5 Tage
Inseln:	je 1 Tag
Nationalparks:	je 1 Tag (Jirisan auch länger)

Zusätzliche Exkursionen: Auf jeden Fall sollte man eine der Inseln im Westmeer besuchen und dort eine Wanderung unternehmen. Ausflüge nach Heuksando, Jeungdo oder Hongdo sind als Tagestour von Mokpo oder Gwangju aus planbar. Zusätzlich kann eine längere Tour in den Jirisan-Nationalpark interessant sein, ein hervorragendes Revier für Bergwanderungen. Zweitägige Touren führen tief in den Park hinein, übernachtet wird in einfachen Hütten entlang des Bergkamms – eines der letzten Abenteuer in Südkorea.

5. Der Südosten – Gyeongsang-do und Busan

Der Südosten ist Südkoreas Multitalent mit dem landschaftlich, kulturell und geschichtlich vielfältigsten Angebot. In den Ausläufern des Taebaek-Gebirge mit seinen dichten Wäldern und am langen Küstenstreifen liegen mehrere Nationalparks und UNESCO-Weltkulturerbestätten wie der Haeinsa sowie das betriebsame Busan, zweitgrößte Stadt des Landes. In der alten Hauptstadt Gyeongju wurden fast 1000 Jahre lang die Geschicke des Silla-Reichs bestimmt, was die Stadt neben Seoul zur kulturell bedeutendsten Sehenswürdigkeit des Landes macht.

- *Hahoe Folk Village*
- *Gyeongju*
- *Haeinsa (Tempel)*
- *Busan*

Gut zu wissen: Als Basis für Erkundungen in der Region sucht man sich am besten eine Unterkunft in Gyeongju oder Busan. Busan verfügt als Großstadt über die bessere Infrastruktur, hat aber nicht den Charme Gyeongjus, das mit seinen Tempeln, Königsgräbern und Palastruinen wie ein zu groß geratenes Dorf aus dem frühen 19. Jh. wirkt.

Zeitplanung

Südwesten:	5–6 Tage
Busan:	2 Tage
Gyeongju:	2 Tage
Ulleungdo:	3 Tage
National- oder Provinzparks:	je 1 Tag

Zusätzliche Exkursionen: Ein Trip zur entlegenen Insel Ulleung im Ostmeer ist eine Reise in Südkoreas undomestizierteste Ecke. Das Eiland bietet herrliche Wanderwege, die u. a. auf einen 980 m hohen erloschenen Vulkan führen. Von Ulleungdo führt ein mehrstündiger Ausflug nach Dokdo, ein kleines Felsarchipel, um dessen Besitz sich Japan und Südkorea streiten und das von Südkorea mit viel patriotischer Rhetorik kontrolliert wird.

6. Die Insel Jeju – Jejudo

›Koreas Hawaii‹ ist eines der Haupttouristenziele Südkoreas, dominiert von der mächtigen Kuppel des erloschenen Vulkans Hallasan, dem mit 1950 m höchsten Berg des Landes. Die Insel mit ihrem subtropischen Klima bietet ein immenses Spektrum an Naturschönheiten, angefangen mit weiten Wiesen und daraus emporragenden kleinen Vulkankratern über riesige Lavahöhlen und Wasserfälle bis zu den besten Stränden Südkoreas.

- *Manjanggul*
- *Hallasan-Nationalpark*
- *Seongsan Ilchulbong und Udo*

Gut zu wissen: Aus vielen Städten Südkoreas gibt es Flüge nach Jeju zu teilweise ausgesprochen günstigen Preisen. Quartier beziehen sollte man in Jeju-Stadt oder Seogwipo. Von beiden Orten lässt sich die Insel mit dem Bus oder noch besser mit einem Mietwagen erkunden, mit dem auch entlegene Orte ohne riesige Zeitbudgets erreichbar sind wie das exzellente Bonte Museum. Für die Besteigung des Hallasan sollte man körperlich fit sein und einen kompletten Tag einplanen. Bei einem Tauchgang auf Jeju ist je nach Tauchtiefe und -dauer zur Vermeidung der Dekompressionskrankheit die sog. Flugverbotszeit zu beachten.

Zeitplanung

Jeju (ohne Anreisetag):	4 Tage

Zusätzlicher Zeitbedarf: Jeju ist wie geschaffen für ein paar Tage Entspannung nach einer Rundreise. Doch auch ein Aktivurlaub ist möglich: Auf den gut markierten Jeju-Olle-Wegen kann die Insel komplett oder in Etappen umwandert werden. Zurzeit gibt es 26 Teilstrecken mit einer Gesamtlänge von 425 km. Auch Radtouren lassen sich einfach organisieren, z. B. ein Trip um die Insel Udo, die gleich neben Hallasans kleinem Vulkanbruder Seongsan Ilchulbong liegt, oder die längere Tour quer durch die Insel entlang des Highway 97.

Vorschläge für Rundreisen

Korearundreise kompakt (14 Tage)

1.–3. Tag: Seoul. Auf dem Programm stehen: Palastdistrikt, Insadong-gil mit Kunstgalerien und Souvenirläden, Namdaemun-Markt und N Seoul Tower, National Museum of Korea und ein Bummel am Cheonggyecheon, ggf. eine Wanderung entlang der alten Stadtmauer, der Besuch des Dongdaemun Design Plaza oder eine Bootsfahrt auf dem Han-Fluss. Abends stürzt man sich in Insadong ins Nachtleben.

4. und 5. Tag: Sokcho und Nationalpark Seoraksan. Hinaus aus Seoul, in einen der schönsten Nationalparks des Landes. Um den Tag voll nutzen zu können, sollte man einen frühen Bus nehmen, den Ulsanbawi erklimmen und am Nachmittag zum Ausspannen die heiße Quelle Cheoksan besuchen. Am nächsten Tag folgt man einem anderen Wanderweg durch den Park.

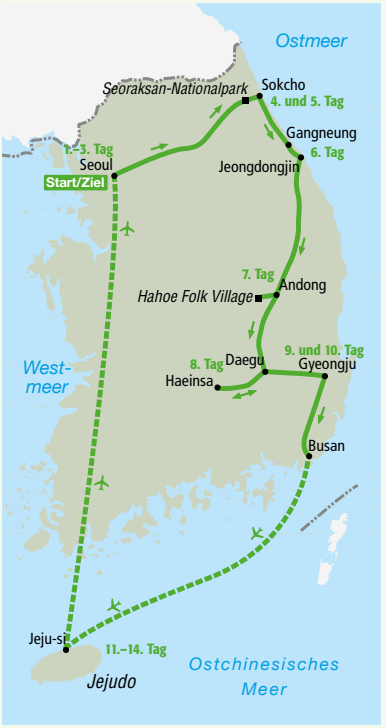
6. Tag: Gangneung und Jeongdongjin. Der Vormittag ist den Technikmuseen Chamsori und Edison in Gangneung gewidmet, dann geht es mit dem Seaside Train nach Jeongdongjin, wo ein gekapertes nordkoreanisches U-Boot sowie ein US-Zerstörer auf Besichtigung warten. Anschließend Fahrt zurück nach Sokcho.

7. Tag: Andong. Busfahrt zur Dosan Saewon, ehemalige Konfuziusakademie und über Jahrhunderte eine der Eliteschulen Koreas. Anschließend zum in weite Felder eingebetteten Dorf Hahoe, seit 2010 UNESCO-Weltkulturerbe, und zum benachbarten Maskenmuseum. Übernachten kann man in (sehr) einfachen Unterkünften im Dorf oder komfortabler in Andong.

8. Tag: Haeinsa. Tagestour zum schönsten Tempel Südkoreas in den Bergen des Gayasan-Nationalparks. Übernachtung in Daegu.

9. und 10. Tag: Gyeongju. Königsgräber und Palastruinen – die Sehenswürdigkeiten der alten Königsstadt lassen sich ideal im Rahmen einer Fahrradtour erkunden. Der Bulguk-Tempel und die Seokguram-Grotte sind ebenso Pflicht wie eine Wanderung im Namsan-Park.

11.–14. Tag: Jejudo. Am frühen Morgen (11. Tag) geht es mit dem Bus nach Busan und von dort per Flugzeug nach Jejudo. Ein Aufstieg zum Hallasan-Krater ist nur geübten Wanderern zu empfehlen, die Manjang-Höhle und der erloschene Vulkan Seongsan Ilchulbong mit seinem spektakulären Sonnenaufgang sind indes Pflicht. Dazu Stranderholung. Am letzten Tag abends zurück nach Seoul.



Klassische Korearundreise (21 Tage)

1.–4. Tag: Seoul. Wie Korearundreise kompakt, zusätzlich eine eintägige Wanderung im Bukhansan-Nationalpark oder alternativ ein Tag im Bukchon Hanok Village.

5. Tag: Nordkoreanische Grenze (Demilitarisierte Zone). Eine Fahrt zur Demilitarisierten Zone (DMZ) nördlich von Seoul gibt einen lebendigen Eindruck vom Kalten Krieg, der zwischen den beiden Koreas nie endete. Anschließend bleibt Zeit für den Besuch eines Theaters oder einer klassischen Tanz- und Musikschau in Seoul.

6. Tag: Suwon. Eine U-Bahn-Stunde von Seoul entfernt, lädt die Suwon-Festung zu einem Spaziergang um die lange Mauer ein, die vor über 200 Jahren Koreas neue Hauptstadt vor Eindringlingen schützen sollte.

7. Tag: Independence Hall bei Cheonan. Museumskomplex über den Unabhängigkeitskampf Koreas. Tagestrip von Seoul.

8. Tag: Cheollipo Arboretum. Fantastischer botanischer Garten mit zwitschernden Vögeln, Seen und altem Baumbestand, erreichbar im Rahmen einer Tagestour von Seoul.

9. Tag: Jeonju. Im traditionellen Viertel Hanok Maeul kann man gut einen Tag verbringen, dabei in einem der Restaurants Koreas Nationalgericht *bibimbap* probieren und eine Pansori-Vorführung besuchen.

10. Tag: Gwangju. Eintauchen in die Geschichte mit den Monumenten zur wichtigsten Demokratiebewegung der jüngeren koreanischen Geschichte.

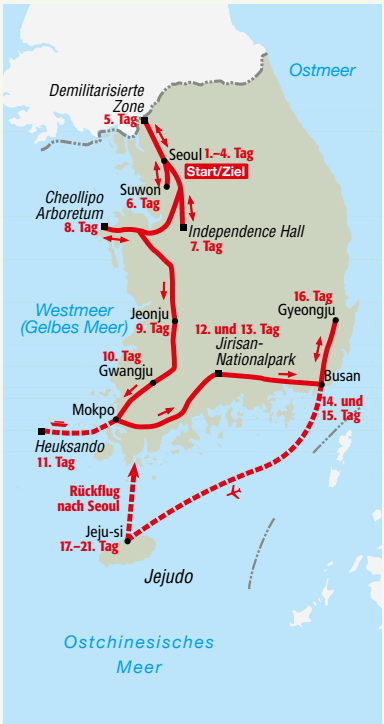
11. Tag: Heuksando. Von Mokpo geht es morgens auf die Insel, um einen der Berggipfel zu erwandern, z. B. den 227 m ›hohen‹ Sangnabong.

12. und 13. Tag: Jirisan-Nationalpark. Einer der besten Parks in ganz Südkorea für Bergwanderungen, wobei bei einer zweitägigen Tour in einer der einfachen Hütten entlang des Bergkamms übernachtet werden kann – wenige andere Flecken in Südkorea bieten ein hautnaheres Naturerlebnis.

14. und 15. Tag: Busan. Programmpunkte: United Nations Memorial Cemetery, den Gefallenen des Koreakriegs gewidmet, der wuselige Jagalchi-Fischmarkt und ein Strandbesuch. Eine Wanderung in der ehemaligen Geumjeong-Bergfestung oder ein Besuch des UNESCO-Welterbetempels Tongdosa können für den 2. Tag geplant werden. Alternativ bietet sich auch eine Tour zum Gamcheon Culture Village und anschließend ein Spaziergang im Igidae-Park an, beides gut machbar, wenn man es zeitig aus dem Bett schafft. Im Oktober sollte auf jeden Fall das Busan International Film Festival besucht werden.

16. Tag: Gyeongju. Wie bei Korearundreise kompakt, als Tagesausflug von Busan.

17.–21. Tag: Jejudo. Wie bei Korearundreise kompakt, aber mit zusätzlicher Zeit für Halla Arboretum, Seongsan Ilchulbong und Udo oder eine Wanderung auf einem der Jeju-Olle-Wege. Alternativ: relaxen am Strand. Am letzten Tag abends zurück nach Seoul.



Abseits ausgetretener Pfade (14 Tage)

Anmerkung: Da auf dieser Tour teilweise wenig frequentierte Orte besucht werden, empfiehlt sich für die Reise ein Mietwagen. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln sind mindestens zwei Tage zu addieren.

1.–3. Tag: Seoul. An Tag 1 die klaustrophobische Seodaemun Prison History Hall und der Folk Flea Market. Am nächsten Tag Wanderung entlang der alten Stadtmauer. Tag 3 ist dem Dongdaemun-Markt vorbehalten mit einem Besuch des futuristischen Dongdaemun Design Plaza. Ausgehviertel Itaewon abends oder tagsüber, dann zusammen mit dem Leeum Samsung Museum.

4. Tag: Ausflug zur Nordkoreanischen Grenze (Demilitarisierte Zone). Zwar nicht wirklich off-the-beaten-track, aber einer der seltsamsten Orte in Südkorea.

5. Tag: Ausflug nach Cheorwon. Eine Fahrt zu nachdenklich stimmenden Überbleibseln des Koreakriegs und ein Blick über die Demilitarisierte Zone nach Nordkorea.

6. Tag: Ausflug zu den Donggureung, wenig besuchten Königsgräbern außerhalb Seouls in einem schönen Waldgebiet.

7. Tag: Incheon. Bummel durch Chinatown und das alte Kolonialviertel.

8. und 9. Tag: Woraksan-Nationalpark und Suanbo. Ein Besuch des noch nicht überlaufenen Parks kann mit einer Schifffahrt auf dem Chungju-Stausee und einem Bad in den heißen Quellen von Suanbo verbunden werden. Übernachtung in Suanbo.

10. Tag: Mokpo. Das Gatbawi-Museumsviertel und der Yudalsan-Park sind die Highlights der Hafenstadt. Anfahrt von Chungju mit dem Zug.

11. Tag: Jeungdo. Eine mehrstündige Wanderung am Strand entlang zu den alten Salzfeldern kommt einer Reise zurück in die vorindustrielle Zeit gleich.

12. und 13. Tag: Suncheon. Filmset und Öko-Park in der Suncheon-Bucht – die Stadtväter Suncheons haben vorgesorgt und bieten eine eintägige Tor zu den Highlights. Am 1. Tag macht man auf der Fahrt von Mokpo nach Suncheon einen Abstecher zur Teeplantage Daehan Dawon und zum Nagan Folk Village.

14. Tag: Rückreise nach Seoul. Reisende ohne Mietwagen können von Yeosu aus fliegen oder vom KTX-Bahnhof Suncheon den Zug nehmen.

Menschen mit sehr viel Zeit und auf der Suche nach der ultimativen Korea-Erfahrung sollten eine Wanderung auf dem **Baekdu Daegan** in Erwägung ziehen. Der Fernwanderweg führt vom Jirisan-Nationalpark im Süden 735 km auf den Rücken verschiedener Gebirge durch ganz Südkorea bis zur Grenze mit Nordkorea, mit den entsprechenden Genehmigungen sogar weiter durch Nordkorea bis an die chinesische Grenze. Der anspruchsvolle Trail kann auch in Teiletappen begangen werden (Infos unter www.baekdu-dagan.com und www.san-shin.net/Baekdudaegan-1.html).

Wissenswertes über Südkorea

»Der Koreaner ist … ein sehr gutartiger, freigiebiger und gastfreundlicher Mensch, der sein … Temperament lieber in ausgelassener Fröhlichkeit … austobt als in Zank und Streit, Lärm und Rauferei.«
Siegfried Genthe, Korea – Reiseschilderungen,
Allgemeiner Verlag für Deutsche Literatur, 1905

Immer den neuesten Trends auf der Spur: junge Koreanerinnen beim Shoppen in Myeong-dong

Steckbrief Südkorea

Daten und Fakten

Name: Daehan Minguk 대한민국 (Republik Korea)
Fläche: 100 329 km²
Hauptstadt: Seoul (10 Mio. Einwohner)
Amtssprache: Koreanisch
Einwohner: 51,7 Mio. (2018)
Bevölkerungswachstum: 0,204 % (eines der niedrigsten weltweit)
Lebenserwartung: Männer 79 Jahre, Frauen 85 Jahre
Währung: Südkoreanischer Won (₩, KRW) mit Münzen zu ₩ 1, 5, 10, 50, 100, 500 und Banknoten zu ₩ 1000, 5000, 10 000, 50 000
Zeitzone: MEZ (UTC + 1) + 8 Std., europäische Sommerzeit + 7 Std.
Landesvorwahl: +82
Internet-Kennung: .kr
Landesflagge: Die südkoreanische Flagge heißt Taegeukgi 태극기, was sich von *taegeuk,* Kreis, ableitet. Der weiße Hintergrund

symbolisiert Reinheit und Friedfertigkeit. Im Zentrum der Flagge steht das rot-blaue *fum-yang*-Symbol, Symbol für Yin und Yang – die im Universum enthaltenen Gegensätze wie Feuer und Wasser, Tag und Nacht, maskulin und feminin etc. Der Kreis ist umgeben von vier schwarzen Trigrammen, die u. a. für die vier Elemente stehen: Himmel, Wasser, Feuer und Erde (im Uhrzeigersinn von links oben nach links unten).

Geografie

Weniger als 0,3 % der Fläche Südkoreas sind von Wasser bedeckt. Über 66 % sind bewaldet, und zwar vorwiegend mit Sekundärwald.
Längste Flüsse: Nakdonggang 낙동강 (ca. 525 km, *gang* = Fluss), Hangang 한강 (ca. 514 km) und Geumgang 금강 (ca. 401 km).
Größter See: Es gibt keine größeren natürlichen Seen. Größter Stausee ist der Soyang River Dam nordöstlich von Seoul.
Höchster Berg: Hallasan (1950 m) auf Jejudo
Nationalparks: Südkorea hat 22 Nationalparks (s. S. 29).

Geschichte

Mit der Eroberung der Königreiche Baekje und Goguryeo durch das Silla-Reich entstanden 668 die Grenzen des heutigen Korea (Nord- und Südkorea). 1394 wurde Seoul Hauptstadt des Reiches. Von 1910 bis 1945 war Korea eine Kolonie Japans, nach dessen Abzug 1950 der Koreakrieg ausbrach, der zur heutigen Teilung entlang des 38. Breitengrads führte. Seit Ende der 1970er-Jahre hat Südkorea ein immenses ökonomisches Wachstum erreicht und zählt heute zu den bedeutendsten Wirtschaftsnationen der Welt. Nach dem Koreakrieg erlebte Südkorea bis 1987 eine Reihe von Militärdiktaturen, hat sich jedoch seitdem schnell zu einer Demokratie entwickelt.

Staat und Politik

Südkorea gliedert sich auf der ersten Verwaltungsebene in neun Provinzen (*do* 도, wobei Jeju-do als Special Self-Governing Province/ *teukbyeoljachi-do* 특별자치도 Sonderstatus genießt), sechs Metropolitan Cities (*gwangyeoksi* 광역시), Sejong als Special Autonomous City (*teukbyeol-jachisi* 세종특별자치시) und die Hauptstadt Seoul als Special City (*teukbyeolsi*

특별시). Regierungsform des Landes ist die Präsidialrepublik. Seit 2017 amtiert als Premierminister Lee Nak-yeon, und im selben Jahr wurde Moon Jae-in als 12. Präsident des Landes vereidigt. Der Präsident wird für fünf Jahre gewählt und kann nicht wiedergewählt werden. Neben dem Präsidenten mit umfangreichen Befugnissen (u. a. Oberbefehlshaber der Armee) bilden das Parlament und das Verfassungsgericht die wichtigsten politischen Organe. Das Parlament besteht aus 300 Abgeordneten. Bei der letzten Wahl 2016 erreichte die liberale Minju-Partei 더불어민주당 (Demokratische Partei des Miteinanders) mit 123 Abgeordneten eine relative Mehrheit, knapp gefolgt von der Saenuri-Partei 새누리당 (Neue-Welt-Partei) mit 122 Sitzen, die sich 2017 im Zuge der Affäre und Inhaftierung von Staatspräsidentin Park Geun-hye in Jayu-hanguk-Partei 자유한국당 (Freiheitspartei Koreas) umbenannte.

Wirtschaft und Tourismus

Noch Anfang der 1960er-Jahre gehörte Südkorea zu der ärmsten Staaten weltweit, seine Wirtschaftsleistung lag bis in die 1970er-Jahre noch hinter der Nordkoreas. Dies hat sich drastisch verändert: Mit einem BIP von 32 046 US-$ pro Einwohner im Jahr 2018 liegt das Land noch vor Spanien. Südkoreas Aufstieg zu einem der vier ostasiatischen Tigerstaaten ist vor allem der Kooperation von Regierung und Wirtschaft zu verdanken. Besonders die Schiffs-, Automobil- und Elektronikindustrie feierte enorme Erfolge: Das Land ist noch vor Frankreich, Italien und Großbritannien der fünftgrößte Exporteur weltweit, der weltgrößte Hersteller von Speicherchips und die globale Nr. 1 bei Schiffen.

In den vergangenen Jahren hat Südkorea versucht, seine Abhängigkeit von wenigen riesigen Industriekonglomeraten (*jaebol,* s. S. 200) zu verringern und durch mehrere Freihandelsabkommen, u. a. 2015 mit der EU und China sowie 2012 mit den USA, seine Position weiter gestärkt. Größten Anteil an der Wirtschaftsleistung hat der Dienstleistungssektor (70 %), gefolgt von der Industrie (24 %).

Die Arbeitslosenquote liegt bei 3,7 %, auch während der globalen Finanzkrise 2008/09 stieg sie kaum an. Allerdings liegt die Jugendarbeitslosigkeit bei über 10 %.

Der Tourismus spielt in Südkorea keine so große Rolle wie in China oder Thailand, befindet sich aber im Aufwärtstrend – 2018 kamen mehr als 15,3 Mio. Auslandsbesucher ins Land, davon fast zwei Drittel aus Japan, China, Taiwan und Hongkong. Allein aus Deutschland besuchten 2018 über 115 000 Reisende Südkorea, was einen Zuwachs von über 25 % in den letzten zehn Jahren bedeutet.

Bevölkerung und Religion

Seoul erreicht mit den umliegenden Städten eine Einwohnerzahl von über 25 Mio. – der fünftgrößte Ballungsraum weltweit. Busan ist mit 3,5 Mio. Einwohnern die zweitgrößte Stadt des Landes und besitzt den größten Hafen Südkoreas und einen der umschlagsstärksten der Welt. Die Millionenstädte Incheon, Suwon und Seongnam liegen so nah an Seoul, dass die Grenzen verfließen. Mit einer Bevölkerungsdichte von 515 Einwohnern/km^2 ist Südkorea eines der am dichtesten besiedelten Gebiete der Welt (Deutschland: 232 Einwohner/km^2). 83 % der Bevölkerung lebt in Städten. Südkorea ist ebenso wie Nordkorea einer der ethnisch homogensten Staaten der Welt mit fast 97 % Koreanern. 1,4 Mio. Ausländer leben im Land, davon die Hälfte koreanischer Abstammung. Die größte Minderheit bilden die über 200 000 Chinesen.

Größte Religionsgruppe Südkoreas sind mit 28 % Christen, gefolgt von Buddhisten mit 15 %. Über die Hälfte der Südkoreaner ist religionslos, wobei die Zahl derer groß ist, die sich zwar als Atheisten verstehen, aber buddhistische Tempel oder Schamanen aufsuchen oder der Religion des Himmlischen Weges folgen *(cheondogyo* 천도교*)*.

Natur und Umwelt

Waldüberwucherte Berge, tiefblaues Meer, herrliche Sandstrände, schroffe Felsklippen, Flussläufe mit schönen Wasserfällen, grüne Reisfelder und erloschene Vulkane: Südkorea hat eine Landschaft zum Verlieben, sobald man die Städte verlassen hat. Berge bedecken fast 70 % des Landes und machen es zum Wanderparadies – in 22 Nationalparks und zahlreichen Provinzparks schützt die Regierung die fragile Umwelt.

Korea im Überblick

Südkorea ist mit 51,7 Mio. Menschen sowie einer Fläche von etwa der Größe Baden-Württembergs und Bayerns dicht besiedelt, allerdings mit extrem ungleicher Verteilung der **Bevölkerung:** Ca. die Hälfte drängt sich in Seoul und seinen Vorstädten. Das Land verlassen können Südkoreaner nur auf dem Wasser- oder Luftweg – die einzige Landverbindung besteht zum feindlichen Nordkorea. Der über 2400 km langen **Küste** des Landes sind über 3000 meist unbewohnte **Inseln** vorgelagert. Bei einer Länge von ca. 420 km in Nord-Süd-Richtung und einer max. Breite von 216 km liegt Südkorea auf demselben Breitengrad wie Südspanien oder die Türkei, erlebt jedoch ausgeprägtere **Jahreszeiten** mit schwül-heißen Sommern und arktischen Wintern.

Das Land lässt sich grob in zwei Zonen unterteilen: die östliche Region mit Bergen und einem schmalen Küstenstreifen sowie eine West- und Südostzone mit breiter Küste und flacher Landschaft, die von Hügeln durchsetzt ist. Über zwei Drittel des Landes sind von Granit- und Kalksandsteingebirgen durchzogen, von denen das **Taebaek-Gebirge** das größte ist und sich im Osten der Halbinsel von Nordkorea in den Süden des Landes zieht. Fast alle Berge und Hügel sind bewaldet, erreichen jedoch mit maximal 1915 m auf dem Festland (**Cheonhwangbong** im Jirisan-Nationalpark) keine großen Höhen. Anders als das benachbarte Japan blieb Südkorea in den vergangenen Jahrhunderten von vulkanischer Aktivität oder schweren Erdbeben verschont. Nach historischen Berichten erlebte das Land den letzten **Vulkanausbruch** in der Goryeo-Dynastie (918–1392), als der Berg Halla auf Jejudo Lava und Feuer spuckte.

Südkoreas Flüsse können an Länge und Wasservolumen nicht mit den großen Strömen in Afrika oder Südamerika mithalten und sind längst keine Transportwege mehr wie früher. Flugzeug, Bahn und Straße haben diese Aufgabe übernommen. Selbst auf dem durch Seoul fließenden Hangang sind keine Lastkähne zu sehen, sondern fast ausschließlich Ausflugsboote. Dies wollte Ex-Präsident Lee Myung-bak ändern: Als er 2008 sein Amt antrat, verkündete er seinen Plan des **Pan Korea Grand Waterway.** Dieser 540 km lange Kanal soll wie einst der Kaiserkanal in China die beiden größten und wichtigsten Städte des Landes, Seoul im Nordwesten und Busan im Südosten, miteinander verbinden und den Lastentransport von der Straße auf das Wasser verlagern. Sein Bau hätte immense ökologische Auswirkungen, da die beiden zu verbindenden Flüsse Han und Nakdong in weiten Teilen nicht tief genug für die Schifffahrt sind und daher ausgebaggert und verbreitert werden müssten. Die Idee verlief später im Sande, aber Südkoreas Wille, weltweit eine wichtigere Rolle zu spielen und dies durch pharaonische Projekte zu untermauern, lässt vermuten, dass ökologische Aspekte wie bereits bei der Trockenlegung des Saeman-

geum-Wattenmeers (s. S. 26) nur von untergeordneter Bedeutung sind.

Bis es mit dem Bau soweit ist, dienen die Flüsse wie bisher als Trinkwasserquellen, zur Speisung von Stauseen (und diese wiederum zur Trinkwassergewinnung) oder wie im Fall des sich durch Seoul schlängelnden Cheonggyecheon als Erholungsgebiet.

Als Nordkorea in den 1980er-Jahren den Bau eines gewaltigen Stausees nördlich der Demilitarisierten Zone am Fuß des Geumgang-Gebirges ankündigte, fürchtete Südkorea im Kriegsfall die Flutung der Hauptstadt durch die abrupte Öffnung oder den Bruch der Staumauer. Dadurch – so die damaligen Berechnungen – würden die unteren Stockwerke des 63 Building auf Yeouido und Seouls U-Bahn unter Wasser stehen. Seoul sah sich gezwungen, im selben Flussbett auf der Südseite der Grenze einen eigenen Damm zu errichten, der die bedrohlichen Wassermassen des Nordens aufhalten sollte – die Geburtsstunde des **Friedensdamms** 평화의댐. Da Nordkorea mit den Bauarbeiten nicht vorankam, schleppte sich auch die Errichtung des südlichen Projekts. Fertiggestellt wurde der Geumgang-Damm schließlich 2003 und Seouls Antwort zwei Jahre später. Dass die Entscheidung für den Bau des Friedensdamms richtig war, erwies sich kurz vor dessen Vollendung. Nordkorea entließ im September 2005 tatsächlich riesige Wassermassen ohne Vorwarnung und verursachte damit beträchtliche Flutschäden im Süden – ein weiterer Beweis dafür, dass der Kalte Krieg in Korea weiterlebt.

Topografie

Küste, Meer und Inseln

Von den 100 329 km² Landesfläche sind nur etwa 290 km² von Wasser bedeckt, wobei es sich fast ausnahmslos um Flüsse und Stauseen handelt. Dagegen ist das Land in drei Himmelsrichtungen vom Meer umgeben: im Westen vom **Gelben Meer** (Seohae 서해, Westmeer), im Süden vom **Ostchinesischen Meer** (Namhae 남해, Südmeer) und im Osten vom **Japanischen Meer.** Letztere Bezeichnung ficht Korea an und besteht auf der Benennung als **Ostmeer,** Donghae 동해.

Koreas Südküste ist zerklüftet und inselreich wie hier im Dadohae-Meeresnationalpark vor Mokpo

Die **Ostküste** charakterisieren Felsen und Berge, unterbrochen von Sandstränden, die jedoch nur an wenigen Stellen zum Baden einladen. Anders als an der West- und Südküste machen sich Inseln im Donghae rar. Einzig erwähnenswerte Erhebung aus dem Meer ist die Vulkaninsel **Ulleungdo,** 120 km von der Küste entfernt und bekannt für ihren Tintenfischfang. Noch wichtiger – wenn es nach der südkoreanischen Regierung geht – ist die Inselgruppe **Dokdo,** die weitere 80 km südöstlich liegt. Auf sie hat Südkorea einen Militärposten gesetzt, um trotz des latenten Streits mit Japan keine Zweifel aufkommen zu lassen, wem die Felsbrocken gehören.

Die **Südküste** ist dagegen durchsetzt von zahlreichen Buchten und Halbinseln, die ideale Bedingungen für natürliche Häfen bieten. Dies ist Südkoreas interessanteste Küstenregion mit unzähligen Inseln, von denen viele unbewohnt sind – zwar sind die meisten davon groß genug für eine Besiedelung, jedoch außer mit dem eigenen Boot nicht erreichbar. Hier liegt auch Südkoreas mit Abstand größte Insel **Jeju** (Jejudo), die mit 1845 km² eine eigene Provinz bildet. Jejudo, Ulleungdo und Dokdo sind neben einigen kleineren Felsinseln die einzigen Eilande Südkoreas, die durch Vulkanaktivität entstanden.

Die im Osten des Landes aufsteigenden Gebirge flachen zur **Westküste** hin ab. Weite, flache Buchten und große Halbinseln sind die Folge. Anders als das Donghae mit der schroffen Ostküste und Tiefen von durchschnittlich 1500 m erreicht das Westmeer nur Tiefen bis 105 m – mit entsprechend gewaltigem Tidenhub: In Incheon schwankt der Meeresspiegel um fast 10 m. Die daraus entstehenden riesigen Wattenmeere brachten eine eigene Fauna hervor, die aber 2006 den Sündenfall erlebte: Das mit 400 km² weltweit zweitgrößte Wattenmeer, **Saemangeum** 새만금, wurde eingedeicht und ausgetrocknet. Das Gebiet war ein wichtiger Rastplatz für Zugvögel, die in Sibirien brüten und in Australien überwintern. Auch in anderen Küstenregionen verursachte die Landgewinnung zur Agrar- oder Industrienutzung nachhaltige Schäden bei der Artenvielfalt und für die Fischerei.

Berge

Die Berge sind Südkoreas Seele, sie bedecken den mit Abstand größten Teil des Landes. Trotz ihrer Verbreitung fehlt es ihnen an Höhe: Kein Gipfel erreicht 2000 m. Dafür liegen die meisten in schöner Natur, nämlich in einem der über 40 National- und Provinzparks. Südkoreas höchster Berg ist der erloschene Vulkan **Hallasan** (1950 m) auf Jejudo, Nr. 2 ist der **Cheonhwangbong** im Jirisan-Nationalpark. Zählt man Nordkorea – politisch unkorrekt – dazu, dann geht es etwas höher hinaus: Mit 2744 m ist der **Baekdusan** im nordöstlichen Teil der Halbinsel die höchste Erhebung.

Koreas Berge sind allgegenwärtig und haben eine typisch koreanische Ausprägung von Landschaftsmalerei inspiriert, für die eine perspektivische Komposition mit hohen Bergen und tiefen Flüssen charakteristisch ist. Als einer ihrer profiliertesten Vertreter gilt Jeong Seon 정선 (1676–1759), der besonders von den Diamantbergen (Geumgangsan) im heutigen Nordkorea beeindruckt war.

Die Berge des Landes sind tief verwurzelt im Leben, Wissen und Glauben der Koreaner. Wo Himmel und Erde sich treffen, ist in ihren Augen der ideale Ort für Besinnung und Meditation. Nicht umsonst liegen fast alle Klöster Koreas entweder in den Bergen oder zumindest an deren Fuß. Was für Deutsche der Wald, für Griechen ihre Inseln und für Portugiesen das Meer ist, ist für Koreaner in ihrer Kulturphilosophie der Berg.

Berge als Grundbestandteil der koreanischen Landschaft schieben sich bis an die Hauptstadt heran: Der Bukhansan-Nationalpark liegt vor den Toren Seouls und ist per U-Bahn erreichbar. Koreas schönstes Gebirge ist derzeit leider für Südkoreaner und Ausländer nicht zugänglich – der **Geumgangsan** in Nordkorea wurde nach dem Tod eines südkoreanischen Touristen gesperrt (s. S. 215).

Früher waren Südkoreas Berge und Wälder ein Ort zur Erfüllung von Grundbedürfnissen. Hier ging man auf die Jagd und suchte Bau- oder Feuerholz. Heute sind die bewaldeten Gipfel nicht mehr nur Holzressource, sondern vielmehr Erholungs- und Freizeitbereich.

Tiefland

Südkoreas Topografie ist nicht mit großen Ebenen gesegnet, und immer wieder werden die wenigen Flächen von Hügeln und Bergen durchzogen. Besonders im Westen der Halbinsel breitet sich Tiefland aus, das als **Agrarland** genutzt wird. Im Süden wird die Fläche schon knapper und im Osten des Landes sind die fruchtbaren Niederungen meist nicht mehr als schmale Küstenstreifen.

Knapp 20 % der Landesfläche sind urbar. Ausreichender Regen erlaubt hier den Anbau von Reis, Sojabohnen etc. Die Äcker sind heute weitgehend frei von Tieren und Pflanzen, denen sie noch Anfang des 20. Jh. als Lebensraum dienten. Die Intensivlandwirtschaft mit Monokulturen, Pflanzenschutzmitteln und Kunstdünger hat auf den wenigen nutzbaren Flächen Südkoreas ihren Tribut gefordert und Füchse oder gar Großtiere zum Rückzug vom Tiefland in die Bergwelt gezwungen.

Heiße Quellen

In Südkorea gibt es zwar keine vulkanischen Aktivitäten, trotzdem sind über 70 heiße Quellen über das Land verstreut. Einige der Brunnen werden seit Jahrhunderten genutzt wie der **Heosimcheong Spa** im Norden Busans, eine der bekanntesten und ältesten Quellen des Landes und mit 4300 m^2 zugleich der größte Spa Asiens.

Die Bäder locken mit Wassertemperaturen von 45 bis über 75 °C und einem hohen Mineralgehalt, der gut für die Gesundheit sein soll. Viele sind mit Massage-Wasserfällen und Becken mit Kaltwasser ausgestattet, wobei Letztere nach dem Besuch der heißen Becken eine kräftige Beschleunigung der Pulsfrequenz versprechen.

Manche der Bäder sind schlichte Vertreter ihrer Art mit dem Flair deutscher Hallenbäder der 1970er-Jahre; einige Betreiber haben jedoch das Potenzial der Quellen erkannt und diese in Erlebnisbäder mit Sauna, Schwimmbad, Fitnessräumen und Café verwandelt. In diesen Luxus-Spas kann man Schlammbäder nehmen, nackt im Internet surfen, sich eine Massage gönnen oder ein Nickerchen genießen. Im Winter lässt sich hier ein gesamter Tag verbringen, die Melancholie der kalten Jahreszeit sowie den Stress vertreiben und der Haut etwas Gutes tun. Seit Jahrhunderten nutzen Koreaner die heißen Quellen und man sollte es ihnen gleichtun, beispielsweise in Sokcho (s. S. 205), Daejeon (s. S. 236), Suanbo bei Chungju (s. S. 270) oder Busan (s. S. 384).

Tierwelt

Südkorea hat im 20. Jh. den Koreakrieg, eine rasche Phase der Industrialisierung und bis in die 1960er-Jahre eine rapide Abholzung durchlebt, die ihre Spuren in der Fauna des Landes hinterlassen haben. Bis ins 19. Jh. und noch in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts waren Sibirische Tiger, Leoparden, Bären und Wölfe auf der gesamten koreanischen Halbinsel verbreitet. Bis auf einige Exemplare des **asiatischen Schwarzbären,** die mit ihrem charakteristischen V auf der Brust noch in freier Wildbahn im Jirisan-Nationalpark leben, sind große Säugetiere in Südkorea ausgestorben. Von den in den wieder aufgeforsteten Wäldern lebenden **Luchsen, Wildkatzen** und **Füchsen** werden die meisten Besucher und Wanderer wenig bis nichts sehen; deutlich höher ist die Wahrscheinlichkeit, eine der 25 **Reptilienspezies** oder über 130 **Fischarten** zu Gesicht zu bekommen. Verlass ist dagegen auf die **Vogelwelt,** die mit gut 450 Arten vertreten ist. Die meisten davon sind Zugvögel, die sich im Herbst auf den Weg in den Süden machen und dann beispielsweise im Vogelschutzgebiet der Suncheon-Bucht beobachtet werden können (s. S. 323).

Eine Besonderheit stellt die Demilitarisierte Zone dar, ein 4 km breiter Landstreifen entlang des 38. Breitengrads, der beide Koreas trennt und den seit 1953 kein Mensch betreten darf. In den Jahrzehnten seit Ende des Koreakriegs konnte sich auf dem 248 km langen Abschnitt mit der weltweit am schwersten bewachten Grenze ohne menschlichen Einfluss eine Flora und Fauna entwickeln, die ihresgleichen sucht. Die friedliche Stille zwischen den

Die Scharonrose ist Südkoreas inoffizielle Nationalblume

vier Invasionstunneln, die Nordkorea unter der Grenze grub, ist zu einem Paradies für Zugvögel geworden, seltene Otter tummeln sich und zahlreiche bedrohte Tierarten haben sich hier angesiedelt.

Pflanzenwelt

Fast zwei Drittel Südkoreas sind bewaldet, was noch bis in die 1960er-Jahre ganz anders aussah: Für die Verwendung als Feuerholz und Baumaterial wurden große Teile des **Waldes** über Jahrhunderte abgeholzt. Erst durch ein groß angelegtes Aufforstungsprogramm und die Umstellung auf andere Energiequellen konnten sich die Wälder erholen. Südkoreas wenige verbliebene **Primärwälder** stehen inzwischen in Nationalparks oder unter besonderem Schutz. Heute ist Südkorea eines von wenigen Ländern weltweit, die es geschafft haben, sich zur Industrienation zu entwickeln und gleichzeitig grün und bewaldet zu sein bzw. wieder zu werden.

Über 4500 Pflanzenarten wachsen auf der koreanischen Halbinsel, darunter allein ca. 900 Baumarten. Im kühleren Norden herrscht Mischwald u. a. mit **Ulme, Eiche, Magnolie, Ahorn** vor, während im Süden und besonders auf Jejudo subtropische Vegetation mit **Bambus** und **Palmen** gedeiht. In den Höhenlagen der Nationalparks wachsen **Nadelbäume** (Fichten, Lärchen) und **Rhododendren.** Der Süden ist zudem Südkoreas **Ginseng**-Region.

Im Frühjahr blühen die **Kirschbäume** in kräftigem Rosa und verleihen manchen Straßen unwirkliche Schönheit. Im Winter, wenn Südkorea grau und ausgestorben wirkt, sorgt die **Kamelie** für Farbtupfer. Da sie die eisigen Winter im Norden nicht überstehen würde, kommt sie nur an der Südküste vor.

Eine Besonderheit unter den Pflanzen des Landes ist der Straucheibisch, auch **Scharonrose** genannt *(Hibiscus syriacus)* – seit Ende des 19. Jh. inoffiziell die Nationalblume Südkoreas (s. Abb. oben). Der koreanische Name ist *mugunghwa* 무궁화, die unvergängliche Blume, und jedes Jahr von Juli bis Oktober blüht dieser laubabwerfende Strauch mit Wuchshöhen von 1 bis 4 m im ganzen Land. Die Rose wird sogar in der südkoreanischen Nationalhymne erwähnt: »Wir Koreaner werden

immer wachen über unser Land mit seinen Flüssen und herrlichen Bergen, auf denen die Scharonrose blüht.« Die Pflanze ist nicht die Schönste der Schönen, gilt jedoch als sehr widerstandsfähig und langlebig – was passt symbolisch besser zu Korea als solche Eigenschaften? Die *mugunghwa* ist auf der Rückseite der 1-Won-Münzen abgebildet.

Umweltschutz

Bei Südkoreas geringer Größe, seiner starken Industrialisierung seit den 1970er-Jahren und der Überbevölkerung liegt die Vermutung nahe, das Land hätte seine Wälder längst abgeholzt und die Täler in Betonlandschaften verwandelt. Tatsächlich hat die südkoreanische Regierung seit Ende der 1960er-Jahre mit harter Hand das Naturerbe des Landes vor dem Zugriff von Holzindustrie, Immobilienspekulanten und Siedlern bewahrt.

Alle **Naturparks** lassen sich zu jeder Jahreszeit besuchen: im Frühjahr zur Blumen- und Kirschblüte, im Sommer zur Abkühlung in den Wasserfällen und Flussläufen, im Herbst bei dunkelblauem Himmel und bestem Wanderwetter sowie im Winter, wenn Schnee und Eis den Wäldern und Galerien aufragender Felsen ihren weißen Mantel überstülpen. Fast jeder Park kann mit einem oder gleich mehreren Tempel aufwarten, die meist malerisch in einem Tal oder an einem Berghang umgeben von dichtem Wald liegen.

Alle Nationalparks und viele Provinzparks sind am Eingang mit Touristenzentren ausgestattet, in denen man sich mit dem notwendigen Proviant für eine Wanderung eindecken kann. In diesen ›Dörfern‹ sind meist auch Übernachtungsmöglichkeiten vorhanden. In einigen Parks sind zudem sehr einfache Herbergen (Hütten, Shelter) entlang der längeren Wanderwege zu finden.

National- und Provinzparks

1967 wurde Jirisan zum ersten **Nationalpark** des Landes erklärt. Auf seinem Gebiet befinden sich mehrere herrliche Tempel sowie der mit 1915 m höchste Berg des Festlands. Seither entstanden 21 weitere Nationalparks. Heute bedecken sie 6,7 % der Landesfläche und zählen zu den Hauptattraktionen Südkoreas. Details zu den Parks liefert die Website www.knps.or.kr. Seit 2007 ist der Eintritt in die Nationalparks gratis – die gelegentlich dennoch erhobenen Gebühren dienen einzig der Parkerhaltung.

Die 17 **Bergnationalparks:** Jirisan (1967), Gyeryongsan (1968), Seoraksan (1970), Songnisan (1970), Hallasan (1970), Naejangsan (1971), Gayasan (1972), Deogyusan (1975), Odaesan (1975), Juwangsan (1976), Bukhansan (1983), Chiaksan (1984), Woraksan (1984), Sobaeksan (1987), Wolchulsan (1988), Mudeungsan (2013) und Taebaeksan (2016). Die vier **Küsten- und Meeresnationalparks:** Hallyeo (1968), Taean (1978), Dadohae (1981), Byeonsanbando (1988). **Historischer Nationalpark:** Gyeongju (1968).

Die **Bergparks** sind von Myriaden von Wanderwegen durchzogen. Diese sind in Karten verzeichnet, die man an den Parkeingängen erhält. Auf den Karten sind meist auch die Wanderzeiten und Highlights der Wege eingetragen. Bis auf einige Ausnahmen sind sie allerdings nur auf Koreanisch erhältlich und ungenau mit teils kruden Maßstäben, die bei den Wanderungen nur eine grobe Orientierung geben. Das mag daran liegen, dass Nordkorea im Fall des Falles keinen Nutzen aus den Karten ziehen soll. Zum Wandern am beliebtesten sind Seoraksan, Jirisan und der vor den Toren Seouls gelegene Bukhansan. Sie sind so populär, dass sich die Besucher bei Wochenendtouren dicht an dicht wie auf einer Ameisenstraße die Wege entlangschieben. Um der Natur die Möglichkeit zur Regeneration zu geben, werden manche Wege zeitweilig – teils für Jahre – geschlossen, sodass man sich vor einer Tour über den aktuellen Stand an den Rangerstationen am Parkeingang erkundigen sollte.

Zu den Nationalparks kommen zahlreiche kleinere, aber ebenso lohnende Provinzparks. Manche dieser Parks sind deutlich schwieriger zu erreichen als die Nationalparks, mit dem Vorteil, dass sie weniger überlaufen sind.

Wirtschaft, Soziales und aktuelle Politik

Vom Banking in Seoul bis zum Reisanbau in Jeolla-do reicht die Bandbreite der südkoreanischen Wirtschaft, die seit den 1980er-Jahren einen kometenhaften Aufstieg erlebte. Noch vor Großbritannien und Frankreich hat sich das Land zur fünftgrößten Exportnation weltweit aufgeschwungen und war Gastgeber der Olympischen Winterspiele 2018.

Vom Armenhaus zum Tigerstaat

Weltweit größter Schiffsbauer, Nr. 1 beim Export von Speicherchips, sechstgrößter Automobilhersteller, Platzhirsch bei der Produktion von Bildschirmen und mit Samsung bei Mobiltelefonen: Innerhalb weniger Jahrzehnte katapultierte sich Südkorea aus der Asche des Koreakriegs in dieselbe Liga wie die Nationen Westeuropas. Selbst die zwei schweren Wirtschaftskrisen 1997/98 und 2008/09 konnten den Positivtrend nur kurz aufhalten. Während die westlichen Ökonomien in der globalen Rezession 2009 um bis zu 6 % schrumpften, wuchs Südkorea um 0,2 % und erholte sich bereits im Folgejahr deutlich.

Wirtschaftlicher Aufstieg

Für viele Südkoreaner gilt Präsident **Park Chung-hee,** der von 1962 bis 1979 das Land regierte, als Vater des ›Wunders am Han-Fluss‹. Fünf-Jahres-Pläne, eine mit harter Hand gelenkte Sicherheits- und noch rigidere Wirtschaftspolitik bescherten dem Land zweistellige Wachstumsraten beim Bruttoinlandsprodukt und machten Südkorea bis in die 1980er-Jahre zu einem diktatorisch geführten Entwicklungsland mit wenigen politischen und gesellschaftlichen Freiheiten.

Schwerpunkt war zu dieser Zeit der **Produktionssektor** und dort vor allem die arbeitsintensive Exportindustrie. Der Grund: Südkorea verfügte zum damaligen Zeitpunkt über eine große Schar billiger Arbeitskräfte und war als rohstoffarmes Land auf den Import wichtiger Güter angewiesen. Das Prinzip: Einkauf von Rohstoffen auf dem Weltmarkt, Veredelung, dann devisenbringender Export bei gleichzeitigen Importbarrieren für Konkurrenzgüter. Das verlockend einfach klingende, aber schwer zu realisierende Modell funktionierte und sicherte dem Land in einigen Schlüsselindustrien wie Elektronik oder Automobilproduktion einen Wettbewerbsvorteil.

Park Chung-hee orientierte sich bei seiner Wirtschaftspolitik am japanischen Vorbild des staatlich gelenkten Unternehmertums, einer engen Verzahnung von Politik und Industrie. Der Begriff **Korea AG** machte die Runde, zumal das Modell, unterstützt von massiven US-Finanzspritzen, schnell Erfolge zeitigte und zum Aufstieg der *jaebol* (s. S. 32) führte, **Mammutkonzernen** mit besten Verbindungen in Politik und Finanzwelt.

Asienkrise 1997/98 und Finanzkrise 2008/09

Die Verknüpfung von Politik, Wirtschaft und Banken war eine der Stärken Südkoreas, die zu exzellenten ökonomischen Ergebnissen führte, gleichzeitig war diese Verquickung aber auch der Schwachpunkt des Systems, wie sich spätestens 1997 offenbarte. In der **Asienkrise**

der Jahre 1997/98 trat die gefährliche Abhängigkeit der *jaebol* von Bankkrediten offen zutage. Zudem zeigte sich in Südkoreas erster großer Krise, dass der Staat ein schlechter Unternehmer ist. Als Folge gerieten einige der *jaebol* stark ins Wanken und eine Fusionswelle zur Rettung der angeschlagenen Konglomerate durchfegte das Land: Hyundai übernahm Kia, und Südkoreas damals zweitgrößter Konzern Daewoo überlebte die Krise nicht. Der Konkurs von Daewoo war ein Schock für das Land und widerlegte die bis dahin geltende Regel »Too big to fail«. Daewoos Gründer Kim Woochoong floh nach Frankreich, kehrte sechs Jahre später nach Südkorea zurück, wurde prompt verhaftet und wegen Bilanzfälschung zu zehn Jahren Haft verurteilt, kurz darauf aber begnadigt. Die Krise war derart desaströs für das Land, dass Präsident Kim Dae-jung Maßnahmen ergriff, um die Macht der *jaebol* zu begrenzen (s. S. 32). Allen Anstrengungen zum Trotz blieb der Einfluss der familienkontrollierten Großkonzerne ungebrochen, und sie sind weiterhin ein entscheidender Faktor der koreanischen Wirtschaft. Vielleicht, weil von ihnen wie eh und je Südkoreas Export und Wohlstand abhängen, auch wenn vor allem junge Koreaner und linke Parteien dies ändern wollen.

Die Erfolge bis zur Asienkrise legten offen, dass wirtschaftspolitische Schwerpunkte sich im **Staatskapitalismus** erheblich leichter und schneller umsetzen lassen als bei strikter Trennung von Staat und Wirtschaft wie in westlichen Gesellschaften. In Südkorea zeigte sich allerdings die Tendenz, dass die Verflechtung zu stark war und die Konzerne sich auf ein staatliches Entgegenwirken im Falle ökonomischer Schwierigkeiten verließen sowie aufgrund der familiären Verflechtungen zu selbstherrlichen Entscheidungen neigten. Offen zutage trat dies 2003, als sich herausstellte, dass das Gipfeltreffen zwischen Südkoreas Präsident Kim Dae-jung und Nordkoreas Führer Kim Jong-il im Jahr 2000 nur durch Zahlung von mehreren 100 Mio. US-$ an das nordkoreanische Regime zustande gekommen war. Initiiert hatte die Überweisungen eine Tochterfirma des Hyundai-Konzerns, deren Geschäftsführer sich nach der Aufdeckung des Skandals aus dem Hochhaus der Seouler Konzernzentrale zu Tode stürzte. Kim Dae-jung hatte bereits vorher für seine Sonnenscheinpolitik gegenüber dem nördlichen Nachbarn den Friedensnobelpreis erhalten.

Heute hat das Land nicht nur die Asienkrise gut verdaut, sondern auch die Auswirkungen der **Finanz- und Wirtschaftskrise** 2008/09, die das Land hart trafen und zu einer massiven Abwertung des Won geführt hatten. Bereits 2010 stiegen das Bruttoinlandsprodukt wieder um 6,1 % und der Export um über 28 %. Nach wie vor ist das Land in hohem Maß von den Weltmarktpreisen seiner Exportprodukte abhängig, aber die gute Infrastruktur, hohe Wachstumsraten und Subventionen locken Investoren nach Südkorea – trotz hoher Löhne im Vergleich mit China und anderen ostasiatischen Ländern.

Internationale Verflechtungen

Als eine der wichtigsten Industrienationen weltweit ist Südkorea in die Weltgemeinschaft gut integriert. Entscheidend für den Erfolg der überlebenswichtigen Exportindustrie ist der kontinuierliche Import von Ressourcen. Um die Lieferung der Rohstoffe für seine Hightechindustrie auch zukünftig abzusichern, unterzeichnete Südkorea in den letzten Jahren mehrere **Kooperationsabkommen,** u. a. mit Bolivien (Lithium), Australien (Kohle, Flüssigerdgas), Nigeria (Erdgas) und Kanada (Uran). Zudem gehört das Land seit 1991 zusammen mit Nordkorea den UN an, seit 1995 der WTO und seit 1996 der OECD. Zugleich verfolgt es den Abschluss von **Freihandelsabkommen.** Entsprechende Vereinbarungen sind mit Singapur, der EFTA, Chile, den ASEAN-Staaten und Indien in Kraft. 2012 kam ein Abkommen mit den USA und 2015 mit China und der EU hinzu.

Weit über 90 % der Zölle fallen durch die Abkommen zwischen den jeweiligen Staaten, was aber in erster Linie für Industrieprodukte eine Rolle spielt. **Agrarzölle** sind meist von den Vereinbarungen ausgenommen, da sie die Versorgung der Bevölkerung mit eigenen Mitteln sicherstellen sollen. Im bergigen Südkorea

Jaebol GmbH – die Industrieriesen Samsung, Hyundai & Co.

Südkoreas wirtschaftlicher Aufstieg ist eng verknüpft mit den Jaebol, gigantischen multinationalen Konzernen mit bis zu 50 und mehr Tochterunternehmen. Die größten Vertreter der Zunft sind auch in Deutschland wohlbekannt: Samsung, LG und Hyundai.

Samsung führt die Liste der *jaebol* 재벌 an, beschäftigte 2014 weltweit über 489 000 Mitarbeiter und sorgt für fast ein Fünftel des gesamten südkoreanischen Exports. Allein Samsung Electronics hatte 2018 mit 221 Mrd. US-$ einen Umsatz, der höher war als das Bruttoinlandsprodukt Portugals.

Südkoreas Wirtschaftsriesen sind Mischkonzerne, die wie Samsung vom Handy über Lebensversicherungen bis zum Öltanker eine breite Palette an Produkten und Dienstleistungen anbieten. In Südkorea existiert ein gutes Dutzend solcher *jaebol*, je nach Zählweise auch deutlich mehr. *Jaebol* bedeutet ›reiche Sippe‹, was den Kern der Firmen beschreibt: Es sind riesige Familienunternehmen, von denen die größten zwischen dem Zweiten Weltkrieg und dem Koreakrieg entstanden und nach wie vor von den Gründerfamilien kontrolliert werden. Wichtige Entscheidungen können daher sehr schnell getroffen werden. Zudem weisen *jaebol* eine weitere Besonderheit auf: Sie sind eng mit der Regierung verflochten, deren Banken die Expansion der Konglomerate mit billigen Krediten förderten. Das wohlwollende Miteinander von Regierung und Familienunternehmen war das Erfolgsrezept in den 1960er- und 70er-Jahren, als Präsident Park Chung-hee die Industrialisierung des Landes mit eiserner Härte vorantrieb. Erst dadurch konnte sich ähnlich wie in Japan mit seinem einst alles beherrschenden Handelsministerium MITI eine Korea AG entwickeln, deren Unternehmen seit den 1990er-Jahren bis heute das Land zu einem der asiatischen Tiger machten.

Vor allem seit der Asienkrise 1997, an der *jaebol* mit einer großen Zahl geplatzter Kredite erheblich beteiligt waren und die zum Konkurs von Daewoo führte, versuchte die südkoreanische Regierung, die Macht der Familienkonglomerate mit verschiedenen Maßnahmen zurückzudrängen. Dazu gehörten die Verpflichtung zu einer transparenten Buchführung, um den Firmen die Möglichkeit zu nehmen, Verluste von Tochterunternehmen zu verstecken, Anti-Monopolgesetze und hohe Erbschaftssteuern. Letztere bezwecken, dass die Familien die Kontrolle über ihre Unternehmen nicht mehr vererben können, sondern das Management in die Hände professioneller und angestellter Manager geben. 2009 erließ die Regierung ein Gesetz für Fusionen und Übernahmen, um das Wachstum der *jaebol* zu begrenzen und besser überwachen zu können.

Trotz aller Maßnahmen zur Eindämmung ihrer Macht bleiben die *jaebol* auch weiterhin die entscheidende Größe der südkoreanischen Wirtschaft und sogar der Politik. 1998 zog Chung Mong-joon, Sohn des Hyundai-Gründers und in leitender Stellung im Unternehmen tätig, ins südkoreanische Parlament ein. Seit 2000 spielt dieselbe Firma eine Schlüsselrolle in der Annäherung von Nord- und Südkorea, für die der damalige Präsident Südkoreas, Kim Dae-jung, im Jahr 2000 sogar den Friedensnobelpreis erhielt. Erst nach Ende seiner Amtszeit wurde bekannt, dass Chung Ju-yung, Gründer und Übervater des Hyundai-Konzerns, hinter dem Engagement stand und das Tauwetter zwischen den Bruderstaaten mit riesigen illegalen Zahlungen an Nordkoreas Herrscher Kim Jong-il erst ermöglicht hatte. 2008 musste der Samsung-Chef Lee

Die jaebol betreiben auch die großen südkoreanischen Werften

Kun-hee, Sohn des Firmengründers und laut Forbes reichster Südkoreaner, wegen Steuerhinterziehung und Korruption von seinem Amt zurücktreten, in das er jedoch im März 2010 nach seiner Begnadigung und der Zahlung einer Geldstrafe von 62 Mio. Euro zurückkehrte. Sein Sohn Lee Jae-yong war als Vice President von Samsung in den Skandal und die Absetzung um Südkoreas Präsidentin Park Geun-hye verwickelt und verbrachte wegen Korruption mehrere Monate in Haft. 2018 wurde seine Strafe zur Bewährung ausgesetzt.

Nicht erst seit solchen Skandalen schwindet das Ansehen der *jaebol.* Zwar findet die Tatsache Anerkennung, dass die Großkonzerne Arbeitsplätze schaffen und hohe Exportüberschüsse erwirtschaften, ihre Führer genießen aber wegen grassierender Korruption, des eisernen Griffes auf den Binnenmarkt und undurchsichtiger Kontakte zur politischen Elite kein hohes Ansehen in der Öffentlichkeit. Obwohl Südkorea zu einem der weltgrößten Exporteure avancierte, spielen die *jaebol* für die meisten Einwohner Südkoreas nur eine Nebenrolle – sie arbeiten in kleinen und mittelständischen Unternehmen, die über 80 % der Arbeitsplätze des Landes stellen.

Nachdem die Schwerindustrie bis in die 1980er-Jahre den Schwerpunkt des wirtschaftlichen Fortschritts bildete, hat sich das Bild in den letzten Jahren gewandelt. Nicht mehr die zentral geplanten und von der Regierung abgesegneten und finanzierten Investitionen sind die treibende Kraft der Entwicklung, sondern Marktorientierung und Elektronik rücken in den Mittelpunkt. Heute produzieren Samsung und LG HDTV-Geräte für den Weltmarkt, Hyundai ist mit seiner Beteiligung an Kia zum viertgrößten Automobilhersteller weltweit aufgerückt und Samsung weltgrößter Produzent von Mobiltelefonen. Ein Ende des Erfolgs der südkoreanischen Wirtschaft ist nicht in Sicht – auch wenn die *jaebol* weiter an Einfluss verlieren werden.

lag der Preis für Reis 2005 beim Vierfachen des Weltmarktpreises, und die Regierung fürchtete, dass eine Öffnung der Grenzen zu starken Verwerfungen des Agrarsektors führen würde. 2015 gab Südkorea nach 20 Jahren sein System sehr hoher Importbarrieren für Reis auf und verhängte stattdessen Zölle von über 500 % auf denjenigen ausländischen Reis, der festgelegte Importquoten überschritt.

Beim **Export** hat sich das Land mit Flachbildschirmen, Schiffen, Automobilen, Halbleitern sowie Mobiltelefonen – Samsung dominiert mit über 20 % Weltmarktanteil die Handyproduktion – einen Namen gemacht. Haupthandelspartner des Landes sind China, Japan, die USA und die EU (insbesondere Deutschland).

Als Exportnation ist Südkorea längst auf der Weltkarte präsent, setzt inzwischen aber auch politisch und sozial Akzente. Es stellte von 2007 bis 2016 mit Ban Ki-moon den UN-Generalsekretär, empfahl sich 2010 als Gastgeber des G20-Gipfels, war Gastgeberland der Olympischen Spiele 1988, der Fußballweltmeisterschaft 2002, der Expo 2012 (Yeosu) und der Olympischen Winterspiele 2018.

Soziales

Bei allen Großereignissen und Wirtschaftserfolgen wird schnell übersehen, dass auch Südkorea mit Problemen zu kämpfen hat, nicht zuletzt mit **Korruption,** die aus der südkoreanischen Politik und Wirtschaft keineswegs verbannt ist. 2009 stürzte sich Ex-Präsident Roh Moo-hyun in den Tod, nachdem offenkundig wurde, dass er in einen Korruptionsskandal verwickelt war. 2011 stand die gesamte K-League, Südkoreas Bundesliga, am Pranger, deren Spieler einzelne Spiele mit Wettbüros abgesprochen hatten. 2017 wurde Präsidentin Park Geun-hye wegen Korruption des Amtes enthoben und ein Jahr später zu 25 Jahren Haft verurteilt. Transparency International stufte Südkorea 2018 auf Platz 45 des Korruptionsindex ein – Botswana stand elf Plätze besser da.

Bei allem Filz wird Südkorea jedes Jahr moderner: Das Land besitzt eine **Krankenversicherung** (1977), **Rentenversicherung** (1988), **Arbeitslosenversicherung** (1995) und seit 2008 auch eine **Pflegeversicherung.** Da die Rentenversicherung erst spät eingeführt wurde, reichen vielen ehemaligen Arbeitsnehmern ihre Renten für ein gesichertes Leben nicht aus, was Diskussionen über eine drohende **Altersarmut** nicht abreißen lässt. Südkoreanische Familien müssen also auch in Zukunft für ihre alten Verwandten sorgen.

Verbessert hat sich in den letzten Jahrzehnten die **Situation der Frauen,** deren Platz bis in die japanische Kolonialzeit und darüber hinaus im Haus war, wo sie zwar das Sagen hatten, aber auch die Pflicht, unermüdlich für das Wohlergehen der Familie und für einen männlichen Erben zu sorgen. Im heutigen Südkorea haben viele Frauen eine hervorragende Ausbildung und sitzen beruflich fest im Sattel: Über 82 % aller jungen Frauen mit Abitur studieren und 21 % der berufstätigen Frauen sind in Fach- oder Führungspositionen tätig.

Für viele Frauen endet die Unabhängigkeit jedoch mit der Heirat, denn dann ziehen sie sich aus dem Berufsleben zurück und konzentrieren sich auf das Muttersein und die Chefunktion im Haus. Immer mehr gut ausgebildete Frauen mit hohem Einkommen gründen allerdings – ob gewollt oder ungewollt – keine Familie. Als Ergebnis hat Südkorea eine der niedrigsten **Geburtenraten** weltweit und steht vor dem Problem einer rapide alternden Bevölkerung. Nach aktuellen Prognosen wird die Einwohnerzahl von heute 51,7 Mio. auf etwa 42 Mio. im Jahr 2050 schrumpfen und bis 2750 laut »Business Insider‹ sogar auf Null – zumindest dann, wenn das Land bis dahin nicht mit dem Norden wiedervereinigt ist. Mittelfristig wird die geringe Geburtenrate wie in anderen Industriestaaten zu Überalterung und Problemen bei der Finanzierung der Sozialsysteme führen.

Politik und Umwelt

Bis kurz vor der ersten südkoreanischen Megaveranstaltung, den Olympischen Spielen 1988 in Seoul, erlebte das Land eine Rei-

he von **Militärdiktaturen;** von 1980 bis 1987 herrschte sogar Kriegsrecht mit entsprechend eingeschränkten Bürgerrechten. Seit Ende der 1980er-Jahre entwickelte sich das Land jedoch stetig zu einer **Demokratie,** die diesen Namen verdient. Insgesamt zahlte die Bevölkerung seit den 1950er-Jahren über drei Jahrzehnte lang einen hohen Preis für den wirtschaftlichen Quantensprung des Landes.

Das südkoreanische **Wirtschaftswunder,** das dem deutschen in nichts nachsteht, hat nicht unmaßgeblich dazu beigetragen, einen politischen Umschwung in Richtung mehr Freiheit einzuläuten. Auch die Teilung des Landes entlang des 38. Breitengrads hatte seine Parallele bis 1990 in Deutschland, und die Politik Südkoreas muss immer vor diesem Hintergrund gesehen werden. Heute ist das Land in fast allen Bereichen auf demselben Stand wie westliche Staaten, sofern man makroökonomische Daten als Maßstab des Begriffs Entwicklung heranzieht.

Verflechtung von Politik und Wirtschaft

Eine Besonderheit vieler asiatischer Staaten kennzeichnet auch Südkorea seit dem Beginn der Industrialisierung: die unkritisch gesehene Verflechtung von Politik und Wirtschaft. Bestes Beispiel dafür ist Südkoreas ehemaliger Präsident Lee Myung-bak. Er arbeitete fast drei Jahrzehnte für Hyundai, war Vorstandsvorsitzender von Hyundai Engineering and Construction, bevor er zunächst Oberbürgermeister von Seoul und dann Staatsoberhaupt wurde. Der Posten als Oberhaupt der Hauptstadt ist eine der wichtigsten Positionen im Land und gilt als Vorstufe und Bewährungsprobe für weitere politische Ämter. Neben Lee wurde auch Seouls Ex-Bürgermeister Yun Bo-seon (1960–1962) Präsident des Landes.

Im Oktober 2011 übernahm Park Won-soon das Amt des Bürgermeisters, ein ehemaliger Aktivist und Anwalt für Menschenrechte, der sich als Bürger bezeichnet, erst 2012 einer Partei beitrat und offen für den Abzug der im Land stationierten US-Truppen eintritt, eine bislang als indiskutabel akzeptierte Tatsache. Park kritisierte offen Korruption, die Macht der *jaebol* und Ex-Präsident Lees Hardliner-Politik gegenüber Nordkorea. Sein Sieg und seine Wiederwahl 2018 markierten einen Umschwung in Südkoreas Politik, die bis 2016 von der konservativen Saenuri-Partei geprägt war.

Die Umwelt im Blick?

Die Politik in der Hauptstadt war immer ein Barometer für Trends und die politische Großwetterlage. Als Südkoreas Ex-Präsident Lee Myung-bak von 2002 bis 2006 Bürgermeister von Seoul war, initiierte er die Restaurierung des Cheonggye-Flusses (s. S. 131) sowie die Erweiterung des öffentlichen Nahverkehrs. 2011 eröffnete am Sihwa-See, ca. 40 km südwestlich von Seoul, sogar das weltgrößte Gezeitenkraftwerk.

Trotzdem ist Südkorea von einem Wandel zu »Low Carbon, Green Growth« noch weit entfernt. Derzeit werden 65 % der Elektrizität aus fossilen Brennstoffen erzeugt – 2017 hatte Südkorea deshalb sogar die vierthöchsten **CO_2-Emissionen** aller OECD-Länder. Weitere 30 % kommen aus 24 **Atomkraftwerken,** von denen das Land trotz des Reaktorunfalls 2011 in Fukushima noch nicht lassen kann und will. Allerdings kündigte Präsident Moon Jae-in 2017 an, aus der Atomkraft auszusteigen: »Wir treten in die postnukleare Ära ein«.

Dies passt zur **National Strategy for Green Growth** (2009–2050), die das Land 2009 als einer der ersten Staaten verabschiedete. Um seinen Anspruch als ›grünes Industrieland‹ zu unterstreichen, legte das Energieministerium 2017 den **8th Basic Plan for Electricity Supply and Demand** bis 2030 vor, zu dem bei aller Atomkrafteuphorie der Ausbau erneuerbarer Energien gehört – mit dem Ziel, den Anteil erneuerbarer Energien an der Stromerzeugung auf 20 % in 2030 auszubauen. Eine erster wichtiger Schritt erfolgte Ende 2018, als Präsident Moon Jae-in versprach, knapp 9 Mrd. US-$ in einen **Wind-Solar-Park** im Südwesten des Landes zu investieren, der dann 4 GW Strom erzeugen soll – die Leistung von 4 Atommeilern.

Aschenputtelindustrie – Schönheit made in Südkorea

Südkorea ist weltweit eines der führenden Länder für Schönheitschirurgie. Weiße Haut, ovale Gesichter und Kulleraugen gelten in Asien als Schönheitsideale und haben dem Geschäft mit der plastischen Chirurgie zu einem Boom verholfen.

Als im Februar 2007 eine um die 20 Jahre alte Chinesin an Shanghais internationalem Flughafen Pudong aus Südkorea eintraf, erlebte sie eine Überraschung: Obwohl alle ihre Papiere in Ordnung waren, ließen die Behörden sie nicht in ihr Heimatland. Was war geschehen? Die Chinesin hatte sich in Südkorea einer Gesichtsoperation unterzogen und war bei einem Vergleich mit ihrem Passfoto vom Grenzbeamten nicht wiedererkannt worden. So groß war der Unterschied, dass der Beamte sogar von einem gefälschten Pass ausging. Erst nach einer Identifizierung durch ihre Eltern durfte sie einreisen.

Während sich Frauen in den USA und Europa erst ab 40 unters Messer legen, um gegen Falten und Speckröllchen zu kämpfen, sind Gesichtsoperationen in Südkorea und anderen wohlhabenden asiatischen Staaten bereits für Frauen in den 20ern üblich. Nach einer Studie der International Society of Aesthetic Plastic Surgery (www.isaps.org) von 2015 liegt Südkorea an erster Stelle weltweit, was die Zahl der Schönheitsoperationen bezogen auf die Einwohnerzahl angeht. Immerhin 190 Eingriffe kommen auf 10 000 Einwohner, weit abgeschlagen dahinter liegen die USA, Brasilien und Japan. Die Zahlen wären noch erheblich höher, wenn ausschließlich junge Erwachsene aus dem Zentrum Seouls in die Statistik eingehen würden – Gleiches gilt für Los Angeles, Rio de Janeiro oder Tokio.

Es ist der fast mystische Wunsch nach Schönheit, der die Frauen in die Kliniken treibt. Leiden und Schmerzen sind hoffähig geworden und gehören einfach dazu, wenn es um das eigene Wohlbefinden geht. Die Früchte lassen sich später ernten: ein gutaussehender Partner, ein gehobener Lebensstil und ein besser bezahlter und angesehener Job werden mit dem besseren Aussehen verbunden. Kurz: Südkoreaner glauben, dass physische Schönheit gleichbedeutend ist mit Glück.

Was treibt Frauen in ihren besten Jahren zu teuren Operationen ohne Schönheitsgarantie? Lotosfüße in China oder die Giraffenhälse im Nordosten Thailands sind historische Beispiele für die Bereitschaft zur Selbstverstümmelung in Asien, wenn es um das eigene Aussehen geht. Heute dürfte der Einfluss der Medien entscheidend sein: die konstante Bombardierung mit den perfekten Körpern Hollywoods, den Werbeschönheiten und Models in Hochglanzmagazinen. Diesem ständigen Vergleich mit den eigenen Unzulänglichkeiten sind die wenigsten Frauen in den Boomstaaten Asiens gewachsen. Dazu kommt der soziale Druck in der konservativen koreanischen Gesellschaft: Wer mit 30 noch nicht unter der Haube ist, gilt bereits als hoffnungsloser Fall.

Die Nachfrage hat es mit sich gebracht, dass kosmetische Eingriffe in Südkorea überall und zu niedrigen Preisen erhältlich sind. Verglichen mit Japan sind die Operationen um ein Drittel günstiger. Am populärsten sind Augenoperationen, bei denen schläfrig aussehende Augen vergrößert werden, Nasenoperationen und Verschlankungen des Gesichts, damit dieses ›westlicher‹, d. h. nicht so rund wie die traditionell breiten koreanischen Gesichter erscheint. Die Nachfrage nach Botox, Lasern und Injektionsnadeln ist hoch, nicht zuletzt wegen des hervorragenden Rufs der südkoreanischen Chirurgen, der sich bis nach China herumgesprochen hat. Angeblich sollen gut ein Drittel

Die Schönheitschirurgie ist in Südkorea ein boomender Markt, der mit hohen Budgets beworben wird

aller Schönheitspatienten in Südkoreas Hauptstadt aus dem Reich der Mitte kommen – Tendenz steigend, denn mit dem wachsenden Wohlstand in China steigen auch die finanziellen Möglichkeiten und Ansprüche an das eigene Aussehen.

Um den Beauty-Markt anzukurbeln, erließ die südkoreanische Regierung 2016 sogar ein Gesetz, das plastische Chirurgie von der Mehrwertsteuer befreit und Ausländern damit Steuerfreiheit für Brustvergrößerungen oder Fettabsaugungen gewährt. Das Prinzip, Touristen von der Umsatzsteuer zu befreien ist nicht neu und wird weltweit angewandt – Südkorea hat den Gedanken nur auf Dienstleistungen erweitert. Ungeklärt ist einzig die Frage, ob die Schönheitstouristen dann im Gegenzug in ihren Heimatländern für die Operationen Einfuhrsteuer zu zahlen haben. Unabhängig von solchen Details geben die Zahlen der Regierung Recht – allein 2018 kamen 37 % mehr ausländische Besucher als im Vorjahr für einen Eingriff nach Seoul, der Welthauptstadt der plastischen Chirurgie.

Der Trend, dem Schicksal mit ein paar Spritzen und Schnitten auf die Sprünge zu helfen, wird auch in Zukunft anhalten, denn viele Eingriffe sind standardisiert, auch wenn die Risiken keineswegs bei Null liegen. Die Gefahr von Narben, Infektionen oder einem nicht den Wünschen entsprechenden Ergebnis besteht immer. Abschreckende Beispiele wie die gespenstische Metamorphose der US-Societydame Jocelyn Wildenstein, die mit 4 Mio. US-Dollar und diversen Operationen zu einem Monster mutierte, oder die wahnwitzige ›Verpuppung‹ des Brasilianers Rodrigo Alves, der sich bei Dutzenden von Eingriffen sogar mehrere Rippen entfernen ließ, haben wenig geholfen, vorsichtiger bei der Wahl und Anzahl der Eingriffe zu sein. Zudem wird von den meisten Frauen vergessen, dass Schönheitschirurgie nur außen wirkt. Keiner der Ärzte ist zugleich Psychologe – eine Behandlung, die bei vielen Patientinnen eher zu den gewünschten Resultaten führen könnte.

Geschichte

Die Geschichte Koreas ist wegen seiner strategischen Lage bestimmt von Invasionen aus China im Norden und Japan im Osten. Allein im 20. Jh. erlebte das Land zunächst Unabhängigkeit, die Besetzung durch Japan, den Koreakrieg, die Teilung, Militärdiktatur und schließlich – in Südkorea – eine Demokratie und innerhalb weniger Jahrzehnte den Aufstieg zu einer der größten Wirtschaftsmächte weltweit.

Anfänge

Auch wenn die genauen Anfänge Koreas unklar sind, zeigen Ausgrabungen im äußersten Nordosten der koreanischen Halbinsel, dass Menschen bereits vor etwa 500 000 Jahren dort lebten, wenngleich nicht viel über diese Zeit bekannt ist. Die Vorfahren der heutigen Koreaner haben eine kürzere Geschichte, als die Knochenfunde aus der Steinzeit vermuten lassen. Die ersten Ausprägungen koreanischer Kultur und auch Sprache (deren genetische Klassifizierung umstritten ist) gehen auf Einwanderer aus Zentralasien zurück, die erstmals um 8000 v. Chr. in bescheidener Zahl nach Süden wanderten. Ganze Familien wurden nicht nur auf der Halbinsel sesshaft, sondern auch in Japan, das damals noch eine Landverbindung mit Korea besaß. Größeren Einfluss hatten erst die nachfolgenden Einwanderungswellen.

Erstes kulturelles Zeugnis für die Entwicklung des Landes war die ab 6000 v. Chr. einsetzende Töpferei, deren Erzeugnisse noch heute beeindruckende Beispiele früher Kunst in Asien sind. Die Geschichtsschreibung Koreas beginnt mit einem Mythos: 2333 v. Chr. soll Dangun das Königreich **Go-Joseon,** Alt-Joseon, gegründet haben, das von der koreanischen Halbinsel bis in weite Teile Nordostchinas reichte. Die ersten Belege für die Existenz dieses Königreichs gehen in das 7. Jh. v. Chr. zurück. Der mythische Gründungskönig Dangun, so heißt es, war Sohn eines Gottes und einer Menschenfrau. Nach seiner Thronbesteigung soll er Pjöngjang, heute Hauptstadt Nordkoreas, erbaut und für nicht weniger als 1500 Jahre die Geschicke des Landes geleitet haben. Bis heute gilt er als Urvater der Nation – sowohl Nord- als auch Südkoreas. Sein Einfluss ist noch so groß, dass Nordkorea nach diesem ersten Königreich Joseon (in alter Umschrift Choso˘n) heißt, während Südkorea sich Hanguk nennt, ein Name aus dem 19. Jh. Joseon bedeutet so viel wie Morgenfrische oder Morgenstille, und entsprechend wird Korea häufig Land der Morgenstille genannt.

In die Zeit des mythischen Herrschers Dangun fällt auch die historische **Mumun-Periode** (1500–300 v. Chr.), eine Zeit, in der die koreanischen Megalithgräber, die Dolmen, entstanden.

Im Jahr 108 v. Chr. bezwang Chinas **Han-Dynastie** Go-Joseon, kontrollierte anschließend das Gebiet vom Han-Fluss bis in die Mandschurei und installierte vier Kommandanturen, die Korea für kurze Zeit zu einer Kolonie seines westlichen Nachbarn machten. Im Norden des chinesischen Einflussgebiets entwickelte sich der koreanische Nachfolgestaat **Goguryeo,** der rasch drei der chinesischen Kommandanturen besiegte, 313 n. Chr. den letzten chinesischen Militärposten zerstörte und damit die koreanische Herrschaft über das einstige Gebiet Go-Joseons zurückgewann. Auch wenn die erste Phase chinesischer Kontrolle über

weite Gebiete Koreas kurz war und die Kommandanturen vor allem militärische Aufgaben hatten, war der kulturelle Einfluss Chinas groß: Chinesische Schrift und Verwaltung haben ihre Spuren bis heute hinterlassen.

Die Drei Königreiche

Ab 57 v. Chr., teilweise unter chinesischer Herrschaft, begann auf der koreanischen Halbinsel die Periode der Reiche Goguryeo, Baekje und Silla – die **Zeit der Drei Königreiche** Koreas. Nachdem 313 die Chinesen aus ganz Korea vertrieben waren, kontrollierten diese drei mächtigen Reiche bis ins 7. Jh. ganz Korea sowie Teile des heutigen Nordostchina. Die Grenzen zwischen den einzelnen Reichen änderten sich kontinuierlich. Zwischen Baekje und Silla existierte sogar ein weiteres Reich, **Kaya,** das jedoch nie die Stärke seiner Nachbarn erreichte. In die Zeit der Drei Königreiche fällt auch die Einführung des **Buddhismus** in Korea.

Baekje hatte großen Einfluss auf Japan, denn es brachte die chinesische Kultur – gewürzt mit starker koreanischer Note – ins Inselreich und war damit dessen erster Lehrmeister. Das größte und mächtigste Reich war jedoch **Goguryeo** (37 v. Chr.–668 n. Chr.), welches das gegenwärtige Nordkorea, Teile der Mandschurei und weite Gebiete der heutigen Provinz Gangwon-do beherrschte. Im Norden lag es im ständigen Konflikt mit China, sodass Goguryeo 427 n. Chr. seine Hauptstadt nach Süden verlagerte, ins heutige Pjöngjang. Schon zuvor hatte Goguryeo die Chinesen aus Korea vertrieben – um den Preis zweier neuer Fronten: Die besiegte chinesische Kommandantur an der heutigen Grenze zwischen Nord- und Südkorea hatte bis dahin als Puffer zwischen Goguryeo und den kleineren, südlichen Reichen Baekje und Silla gedient. Beide Kleinreiche suchten daher Allianzen, um gegen den mächtigen Nachbarn zu bestehen.

Die **Silla** fanden diese in der Tang-Dynastie Chinas, und obwohl das Reich das kleinste Territorium der drei Reiche besaß und über Jahrhunderte das friedfertigste war, führten der Druck durch die beiden Nachbarn und marodierende japanische Piraten zum Aufbau einer schlagkräftigen Armee. Dabei profitierte es von der inneren Zerrissenheit seiner Nachbarn sowie den *hwarang* 화랑 (Blüte des Jünglings), einer Führungsschicht junger Männer, die in besonderen Korps ihre militärische und geistige Erziehung genossen. Silla eroberte 660 zunächst Baekje und 668 auch Goguryeo. Das Jahr 668 ist das berühmte Datum, das die Vereinigung Koreas markiert, zu einem Reich, dessen Grenzen bis 1945 fast unverändert blieben.

Vereinigtes Königreich von Silla

Die in China regierende Tang-Dynastie hatte sich aus gutem Grund mit den Silla-Herrschern verbündet, denn sie hatte ein Auge auf die koreanische Halbinsel geworfen und etablierte nach deren Sieg Militärkommandos in Korea. Mit dem Zusammenschluss des gesamten Gebiets unter der Krone Sillas blühte die buddhistische Kultur auf. Die vereinte koreanische Halbinsel begann, sich militärisch aus der Abhängigkeit von China zu lösen, um den Preis, dass große Teile der Mandschurei nach der Invasion Sillas durch China im Jahr 674 an China verlorengingen.

Über 250 Jahre beherrschte Silla ein Territorium, das die drei Königreiche sowie alle Stämme zu einem Volk vereinigte und der Halbinsel eine erste gemeinsame kulturelle Identität gab. Impulsgeber für die Vereinigung waren die Könige **Taejong Muyeol** (602–661), sein Sohn **Munmu** und vor allem General **Kim Yusin** (595–673), der beiden Herren diente und als einer der größten Generäle der koreanischen Geschichte gilt. Sein Grab befindet sich in Gyeongju.

Silla und China

Trotz der Vertreibung der Chinesen profitierte Korea weiter stark von seinem technologisch

und kulturell überlegenen Nachbarn. Tatsächlich liegen die Herrschaft des Vereinigten Silla (668–935) sowie der Tang-Dynastie (618-906) zeitlich eng beieinander, und das Vereinigte Silla verstand es, den Tang-Begehrlichkeiten zu widerstehen und die nationale Eigenständigkeit zu wahren.

735 akzeptierte China schließlich die Unabhängigkeit Koreas. Viele Mönche reisten ins Land der Mitte, um **Buddhismus** und **chinesische Kultur** zu studieren. Die gute Beziehung zu China hatte starken Einfluss auf die Verwaltung des Landes, die nach chinesischem Vorbild aufgebaut wurde. Nicht nur die **chinesische Sprache** kam dadurch nach Korea, deren Schriftzeichen noch heute weit verbreitet sind, sondern auch ein **Herrschaftssystem,** das auf der uneingeschränkten Macht des Königs fußte. Eintritt in Regierung und Verwaltung des Landes basierten auf Geburt und nicht auf Fähigkeiten. Durch die Vereinigung unter den Silla konnte sich eine homogene Kultur entwickeln, und Korea erlebte einen kulturellen Höhepunkt, der immer noch in und um die einstige Hauptstadt Gyeongju zu finden ist – zu Zeiten der Vereinten Silla eine der großen Metropolen Asiens.

Sillas Niedergang

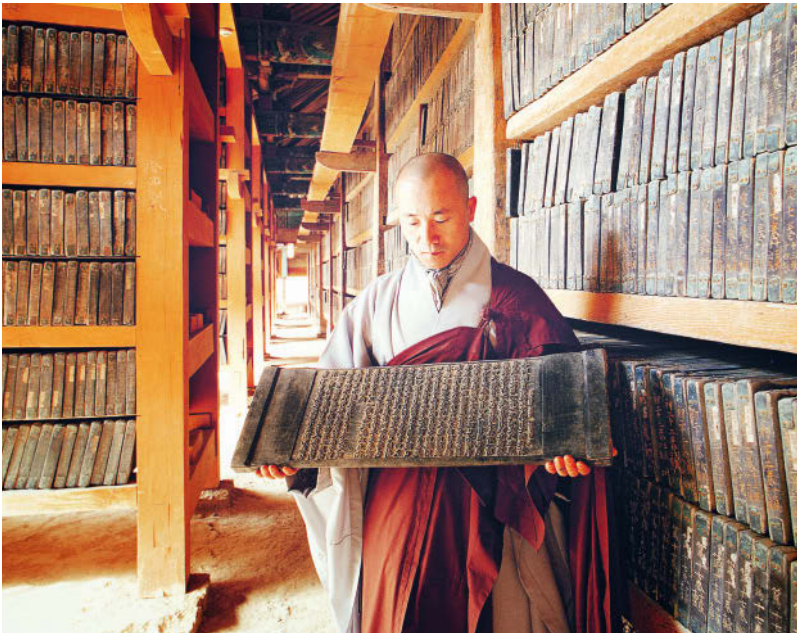
Jedem Aufstieg folgt der Fall und auch im Reich der Silla begann es zu rumoren. Im 9. Jh. wurde die Unzufriedenheit der von Macht und Wohlstand Ausgeschlossenen immer größer, während die herrschende Klasse immer weiter abhob. Aufstände brachen aus, und die Situation schlug in eine Fast-Anarchie um, in der Privatunternehmer den Handel mit China und Japan und rivalisierende Stammesfürsten die ländlichen Distrikte kontrollierten. Aufgrund dieser Schwäche des Regimes herrschte in der Spätphase Sillas ein derartiges Chaos, dass sich in einer Zeit von 150 Jahren 20 Könige an der Macht ablösten. Doch all dies half nichts, das Ende der Vereinigten Silla war unausweichlich, und als 918 **Wang Geon** die anderen Warlords besiegte und **Gyeongsun,** Sillas letzter König (reg. 927–935), seine Souveränität auf ihn übertrug, war der Weg frei für eine neue Dynastie, die Goryeo-Dynastie.

Goryeo-Dynastie

Im neuen Reich Goryeo (918–1392), aus dem sich der heutige Name Korea ableitet, ging auch das nördlich des Silla-Territoriums gelegene Reich Barhae auf. Die Grenzen dieses vereinigten Goryeo-Reichs veränderten sich im Lauf der Jahrhunderte kaum und formen bis heute das Staatsgebiet Gesamtkoreas.
Die Dynastie hatte von Anfang an viel vor. Die **Verwaltung** des Landes wurde umstrukturiert: mit einem König an der Spitze und einem Amtsadel. Durch die Besetzung politischer Spitzenpositionen mit Personen aus allen Regionen der Halbinsel gelang es, erstmals eine nationale Identität zu schaffen. Der **Buddhismus** wurde Staatsreligion mit starkem Einfluss auf die gesamte Gesellschaft. Gerade gegründet, sah sich das Reich ständigen Anfechtungen durch das im Norden angrenzende Liao-Reich der Kitan ausgesetzt, was im 10. und 11. Jh. zu Kriegen mit dem Nachbarn führte. Erst der Abschluss eines Friedensvertrags und enge diplomatische Beziehungen mit China brachten dem Land eine längere Friedens- und Wohlstandsperiode. In dieser Zeit veranlasste König **Hyeongjong** die Herstellung der **Tripitaka Koreana,** eine aus über 81 000 Holzdruckstöcken (s. Abb rechts) bestehende koreanische Version der buddhistischen Texte, die 1251 fertiggestellt war.

Adel versus Militär

Mit der Zeit erwies sich die Goryeo-Dynastie jedoch als ebenso dekadent und überheblich wie das Silla-Reich, mit dem Unterschied, dass die Bürokratie nicht mehr mit verdienten Kriegern, sondern mit Literati besetzt wurde, gut ausgebildeten Aristokraten, die nach chinesischem Vorbild ein striktes Prüfungssystem für den Eintritt in den Staatsdienst etablierten. Desillusionier-



Nationaler Schatz: Im Haeinsa werden die Holzdruckstöcke der Tripitaka Koreana gehütet

te Armeeführer planten einen Staatsstreich, stürzten 1170 den König, errichteten eine **Militärherrschaft** und setzten einen Marionettenherrscher ein.

Mongoleneinfall und Ende der Goryeo-Dynastie

Bereits 1231 hatten die Mongolen unter **Ögedei Khan** (1186/89–1241), einem Sohn Dschingis Khans, aus dem Norden ständig die Halbinsel angegriffen. Das Königshaus flüchtete auf die Insel Gangwha, musste jedoch 1259 vor den überlegenen Mongolen kapitulieren, deren Einflussgebiet im 13. Jh. bis nach Europa reichte und die damit den größten Teil der damals bekannten Welt beherrschten. Zwar blieb der König sicher vor den Eroberern, doch diese errichteten einen **Vasallenstaat** mit einem koreanischen Marionettenkönig, dessen Söhne in Beijing als Geiseln festgehalten wurden. Von Korea aus versuchten die Mongolen 1274 und 1281 Japan zu annektieren, scheiterten aber trotz der erzwungenen Teilnahme vieler Koreaner.

Unter der übermächtigen Herrschaft der Mongolen brach die politische Ordnung nicht nur in Korea zusammen, sondern auch in Japan hinterließ die Mongoleninvasion starke Spuren und ein Machtvakuum. **Japanische Piraten** trieben ihr Unwesen bis vor die koreanische Küste und die immer größer werdenden Probleme führten schließlich zum Fall der Goryeo-Dynastie.

Allerdings überlebte Goryeo noch für einige Zeit, da die chinesische Ming-Dynastie (1368–1644) die Mongolen aus dem Reich der Mitte vertrieb und während dieser Kämpfe große mongolische Truppenverbände in China gebunden waren. Um der Lage Herr zu werden, entsandte Goryeos König General **Yi Seong-gye,** um sowohl die japanischen Piraten als auch die mongolischen Invasoren zu vertreiben. Seine Siege nutzte der General zur

Festigung der eigenen Macht, setzte den König ab und schwang sich zum neuen Führer Koreas auf. Nach über 200 Jahren erhielt Korea 1392 mit Yi Seong-gye wieder einen von äußeren Mächten unabhängigen König, der mit seiner Thronbesteigung die am längsten herrschende und letzte Dynastie Koreas gründete – Joseon.

Joseon-Dynastie

Als König **Taejo** machte General Yi Seong-gye 1394 die Stadt Hanyang, das heutige Seoul, zur neuen Hauptstadt der neu gegründeten Joseon-Dynastie (1392–1910) und propagierte den **Konfuzianismus** als Religion. Loyalität zum Land und Respekt gegenüber Familie und Ahnen galten fortan als wichtige Eckpfeiler des Staates. Der Konfuzianismus bildet bis heute das moralische Fundament Koreas. Unter dem neuen Regime blühte Korea erneut auf und Yis Familie wurde eine der am längsten regierenden Monarchien weltweit. Eine der nachhaltigsten Entwicklungen war das koreanische Alphabet **Hangeul,** 1446 vom beliebten König Sejong (1397– 1450) initiiert. Das neue Schriftsystem war wesentlich einfacher als die bis dahin verwendeten chinesischen Schriftzeichen, was zum immensen Anstieg der Alphabetisierung beitrug.

Für 200 Jahre erlebte Korea Frieden und beschäftigte sich mit sich selbst, von einigen Aufständen und wenigen Scharmützeln mit den Japanern vor der Küste abgesehen.

Kampf gegen wechselnde Eroberer

1592 war es vorbei mit den ruhigen Zeiten, denn **Japan** begann unter dem Feldherrn Toyotomi Hideyoshi auf seinem Weg zur Eroberung Chinas einen Feldzug gegen Korea. Innerhalb von zwei Wochen eroberte Japan die Hauptstadt Hanyang und erreichte wenige Wochen später Pjöngjang. Korea hatte den Japanern wenig entgegenzusetzen und wurde regelrecht überrannt. Viele Koreaner kamen um oder wurden nach Japan verschleppt, vor allem Töpfer. Ihnen ist der heutige Ruhm japanischer Keramikmanufakturen zu verdanken. Dieser sogenannte **Imjin-Krieg** führte zu schweren Zerstörungen, wie sie das Land erst im 20 Jh. wieder erleben sollte.

Koreas Rettung war seine Marine. Admiral **Yi Sun-sin,** Koreas berühmtester Militärführer, hatte die ersten gepanzerten Kriegsschiffe der Geschichte erfunden, flache und auf dem Oberdeck metallbewehrte Galeeren, nach ihrem Aussehen **Schildkrötenschiffe** genannt. Die Schiffe waren extrem wendig und den japanischen Booten überlegen, sodass Admiral Yi damit die japanischen Nachschublinien unterbrechen konnte und zahlreiche Schlachten gegen zahlenmäßig weit überlegene Flotten gewann (s. S. 314, Seite 414). 1598 starb Koreas Kriegsheld in einer Seeschlacht und konnte nicht mehr miterleben, wie die Japaner mit Unterstützung Chinas noch im selben Jahr zurückgeschlagen wurden.

Drei Jahrzehnte nach dem Imjin-Krieg sah sich Korea mit einem weiteren Eroberungsversuch konfrontiert. Diesmal waren es die **Mandschuren** aus dem Norden, die zunächst China und ab 1627 auch Korea vereinnahmten. Korea musste Tribut an die neuen Herrscher zahlen, dafür mischten diese sich nicht in die inneren Angelegenheiten des Landes ein. Die Mandschuren eroberten 1644 China und herrschten als Qing-Dynastie bis 1911 im Reich der Mitte.

Zeit der Abschottung

Das Joseon-Reich zog die Konsequenz aus den Invasionen: Ab dem 17. Jh. brach es nahezu jeden Kontakt mit dem Ausland ab. Nur mit China und Japan bestand weiterhin ein loser Austausch. Dies trug dem Land den Namen **Hermit Kingdom** ein – Einsiedlerkönigreich. Die selbstgewählte Abschottung sollte bis ins 19. Jh. bestehen bleiben. Im Westen blieb das Land daher weitgehend unbekannt. Westliche Ideen sickerten nur spärlich ins Land.

Die ersten Zeugen des koreanischen *way of life* waren Schiffbrüchige der niederländischen **Ostindien-Kompagnie,** die im 17. Jh. an der Küste strandeten. Zu ihnen zählte auch **Hendrik Hamel** (1630–1692), der 13 Jahre (1653–1666) in Korea verbrachte, bevor er mit sieben Kameraden nach Japan und von dort in die Niederlande fliehen konnte. Hamel schrieb das erste Buch eines Westlers über das Land der Morgenstille.

Ernstzunehmenden Kontakt mit dem Ausland hatte Korea erst wieder nach über 200 Jahren. 1866 segelte das US-amerikanische Kanonenboot **»USS General Sherman«** den Taedong flussaufwärts nach Pjöngjang. Seine Besatzung nahm, nachdem der koreanische König Schiff und Mannschaft des Landes verwiesen hatte, den Gouverneur der Stadt gefangen. Als daraufhin die aufgebrachte Bevölkerung das Schiff in Brand setzte, kam dessen gesamte Mannschaft ums Leben. Weitere Kontaktversuche folgten, namentlich Frankreichs, der USA und Japans – alle ohne Erfolg.

Daneben gab es Verbindungen zu einzelnen **katholischen Priestern,** die im Land lebten, deren Glaube jedoch nicht toleriert wurde. Erst im 19. Jh. fand der neue Glaube in Korea Akzeptanz. Besonders in Pjöngjang zeugten Anfang des 20. Jh. über 100 Kirchen von der großen Bedeutung des **Christentums.** Etwa ein Drittel der Gesamtbevölkerung Koreas waren Christen.

Allmähliche Öffnung

In der zweiten Hälfte des 19. Jh. begann die Isolation Koreas zu bröckeln. 1871 sandten die USA im Rahmen der **Shinmiyangyo-Expedition** fünf Kriegsschiffe nach Korea, um mit der Halbinsel ein Handelsabkommen abzuschließen und den Verbleib der »USS General Sherman« aufzuklären. Obwohl die Mission friedlich war, eskalierte die Situation und die US-Truppen zerstörten mit Leichtigkeit mehrere Forts der Koreaner. Trotzdem verließen die Amerikaner Korea unverrichteter Dinge.

Vor allem China trat nun für eine Öffnung des Landes ein. 1875 zwang Japan das Land zu einem Handelsabkommen, und Japan war es auch, das 1882 zuerst diplomatische Beziehungen zu Korea aufnahm. Großbritannien, das Deutsche Reich, Frankreich, Italien und Russland folgten kurz darauf. Als Japan 1894/95 den **Chinesisch-japanischen Krieg** gewann, gelangte Korea zunehmend in den Griff seines östlichen Nachbarn.

1897 gründete König **Gojong** das **Kaiserreich Korea,** letzter Herrschaftsabschnitt der Joseon-Dynastie, der bis 1910 andauern sollte. Korea wurde immer mehr zum Spielball der Mächte Japan, USA und China.

Japanische Besatzung

Mit dem ›Boxeraufstand‹ in China (1900) traten zudem die **europäischen Mächte** auf den Plan. Acht Staaten (Deutsches Reich, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Österreich-Ungarn, Russland und die USA) entsandten Truppen nach China, um den Aufstand gegen westlichen Einfluss niederzuschlagen. Russland marschierte in die Mandschurei ein und baute zur Verbesserung seiner Logistik – und damit auch der Truppenbewegung – die Transsibirische Eisenbahn von Moskau bis ans Ostmeer. Diese Provokation ließ sich Japan nicht gefallen, und es kam 1904/05 zum **Japanisch-russischen Krieg,** den Japan zum Erstaunen westlicher Beobachter für sich entschied. China hatte bereits zuvor im ›Boxeraufstand‹ ein weiteres Mal gegen ausländische Truppen verloren, die mandschurische Qing-Dynastie wankte bedenklich und das Land driftete immer mehr in einen Bürgerkrieg. Damit waren China und Russland ausgeschaltet und Japan zur dominanten Macht in Asien aufgestiegen, die nun die Annexion Koreas vorantrieb.

Korea als japanische Kolonie

Im geheimen **Taft-Katsura-Memorandum** von 1905 verständigten sich Japan und die Vereinigten Statten auf eine Interessenteilung: Im Austausch für eine mögliche Kolonia-

lisierung Koreas sollten die Philippinen in den Einflussbereich der USA fallen. Im selben Jahr schloss Japan den **Eulsa-Vertrag** mit dem koreanischen Kaiserreich, durch den Korea seine diplomatische Souveränität verlor und zu einem **Protektorat Japans** wurde. 1910 passierte das Unvermeidliche: Japan erzwang die Abdankung des koreanischen Kaisers und gliederte die Halbinsel, ohne einen einzigen Schuss abzugeben, in sein Reich ein. Damit war Korea offiziell eine **Kolonie** des japanischen Kaiserreichs, die es für 35 Jahre bleiben sollte.

Korea akzeptierte seine Kolonialisierung keineswegs. Nach dem Tod Kaiser Gojongs brach zunächst in Seoul und dann im ganzen Land ein **Aufstand** aus, der am 1. März 1919 in einer Unabhängigkeitserklärung gipfelte. Japans Truppen schlugen zurück und Tausende Koreaner wurden getötet oder verletzt. Trotzdem änderte Japan seine Politik und löste den Bann auf koreanische Zeitungen. Auch das Bildungssystem wurde reformiert, wodurch die Alphabetisierung deutlich stieg.

Nach erneuten **Unruhen** 1929 zog die japanische Besatzung die Zügel wieder an und schränkte die freie Meinungsäußerung ein. In Shanghai wurde eine **koreanische Exilregierung** gegründet, die den Widerstand gegen Japan koordinierte. In den 1930er-Jahren passte Japan seine Koreapolitik an seine neue Strategie an: Industrialisierung stand nun im Vordergrund, zum einen, um Ruhe im Land einkehren zu lassen, zum anderen, um seine geplante Expansion in Asien industriell zu untermauern. Nach der Mandschurei-Krise besetzte Japan 1932 die Mandschurei und installierte den Marionettenstaat Mandschukuo, offiziell geführt von Kaiser Pu Yi (1906–1967), dem früheren und letzten Kaiser Chinas.

1937 setzte Japan seine Eroberungen fort und attackierte China. Als sich das Land auch noch mit den USA anlegte und 1941 Pearl Harbor überfiel, wendete sich das Blatt. Bis dahin hatte Japan die Daumenschrauben in Korea immer weiter angezogen und versuchte, die Identität seiner Kolonie zu zerstören, was seinen Höhepunkt darin erreichte, dass die Koreaner einen **Treueschwur** auf den japanischen Kaiser ablegen und 1939 sogar zwangsweise ihre koreanischen Namen gegen japanische tauschen mussten.

Zwischen den Interessenssphären

Am 15. August 1945 kapitulierte Japan im Zweiten Weltkrieg, was auch das **Ende der Besetzung** Koreas bedeutete. Sowohl Nord- als auch Südkorea feiern diesen Tag heute als **Unabhängigkeitstag.** Die Freude war jedoch von kurzer Dauer, denn nur wenige Tage später wurde die Halbinsel erstes Opfer des **Kalten Krieges:** Wie unter den Allierten zuvor vereinbart, besetzte die Sowjetunion den Nordteil des Landes, während im Süden die USA die Regierungsgeschäfte übernahmen. Damit war Korea weiterhin besetzt und zudem in zwei Interessenssphären mit unterschiedlichen politischen Systemen geteilt.

Zwei Koreas

Mit der **Teilung Koreas** entlang des 38. Breitengrads war der Grundstein für eine der größten menschlichen Tragödien nach 1945 gelegt. Zwischen Zweitem Weltkrieg und Vietnamkrieg schaffte es die erneute Besetzung des Landes durch zwei rivalisierende Weltmächte nur kurz auf den Radar der Weltöffentlichkeit und bleibt wie der anschließende Koreakrieg geschichtlich bis heute weitgehend ›vergessen‹. Dabei sollte die Teilung nach der Vorstellung beider Supermächte nur von kurzer Dauer sein. Nichts hält allerdings so lange wie ein Provisorium und so blieben die US-sowjetischen Verhandlungen über die Zukunft Koreas 1946 (in Pjönggjang) und 1947 (in Seoul) ergebnislos und die Wiedervereinigung bloße Theorie.

Republik und Demokratische Republik

1947 erließen die Vereinten Nationen eine Resolution, die freie Wahlen für ein vereintes Korea sowie den Abzug aller ausländischen

Truppen forderte. Nordkorea, dominiert von der Sowjetunion, widersetzte sich der Resolution aus dem einfachen Grund, dass wegen der ungleichen Bevölkerungsverteilung (Südkorea hatte doppelt so viele Einwohner wie Nordkorea) der nordkoreanische Kandidat Kim Il-sung chancenlos gewesen wäre.

Ein Jahr später fanden die Wahlen daher nur in Südkorea statt. **Rhee Syng-man** gewann. Am 15. August 1948 rief er als Präsident die **Republik Korea** aus, das heutige Südkorea, von der UN (damals) als einzig legitime Regierung Koreas anerkannt. Der Norden folgte umgehend und gründete wenige Wochen später – unterstützt von der VR China und der UdSSR – die **Demokratische Volksrepublik Korea** unter Führung von **Kim Il-sung,** einem kommunistischen Veteran der ersten Stunde. Beide Seiten nahmen für sich in Anspruch, einzige Vertreter des koreanischen Volkes zu sein und dies auch mit Waffengewalt durchzusetzen. Die USA zogen ihre Truppen ab und folgten damit den Sowjets, die bereits vorher das Land verlassen hatten.

Koreakrieg

Friede unter geteiltem Himmel kehrte damit jedoch nicht ein und nach mehreren Grenzzwischenfällen überquerte der Norden am 25. Juni 1950 den 38. Breitengrad. Stalin und Mao hatten ihre Unterstützung zugesagt und Flugzeuge und Panzer geschickt. Ohne US-amerikanische Hilfe waren die Südkoreaner den gut ausgerüsteten Truppen des Nordens deutlich unterlegen. In einer eilig einberufenen Sitzung – von der vetoberechtigten Sowjetunion boykottiert – beschloss die UN eine Intervention zugunsten Südkoreas. 53 Staaten sandten Waffen, medizinische Hilfe, Versorgungsnachschub und 16 Nationen sogar Truppen, die meisten kamen aus den USA.

Dem Norden gelangen zunächst immense Landgewinne, was sich mit der Landung General MacArthurs änderte, der die Nordkoreaner bis an die chinesische Grenze zurückwarf. Als daraufhin China über 1 Mio. Soldaten zur Stärkung der nordkoreanischen Truppen schickte, mussten die UN-Soldaten zurückweichen. Am 27. Juli 1953 einigten sich beide Seiten auf einen **Waffenstillstand** entlang des 38. Breitengrads. Ein Friedensvertrag wurde nicht unterzeichnet, sodass sich die beiden Staaten bis heute offiziell im Kriegszustand befinden. Verlierer waren die Koreaner selbst: Ohne Landgewinne für eines der beiden Koreas blieben zwei Länder in Ruinen zurück.

Südkorea heute

Mit dem Ende des Koreakriegs befand sich das Land in einem ähnlichen Zustand wie Nachkriegsdeutschland: geteilt und weitgehend zerstört. Doch wie das alte Westdeutschland erlebte Südkorea ein **Wirtschaftswunder** und verwandelte sich in einen der aufstrebenden Staaten Ostasiens. Das Pro-Kopf-Einkommen stieg von weniger als 100 US-$ 1963 auf über 32 046 US-$ 2018, aber erst Mitte der 1970er-Jahre überholte Südkoreas Wirtschaft die seines nördlichen Bruders. Wesentlichen Anteil an dem Aufstieg hatten die *jaebeol* wie Samsung oder Hyundai (s. S. 32). Allerdings erlebte das Land seit Kriegsende autoritäre Regimes, Militärdiktaturen und 12 Präsidenten, von denen viele unter zweifelhaften Umständen an die Macht kamen und die fast alle am Ende in Ungnade fielen. Die zerfahrene politische Situation und ein Militärputsch führten zu Unruhen, die 1980 im **Gwangju-Massaker** (s. S. 298) brutal niedergeschlagen wurden.

In dieser Situation war es erstaunlich, dass Südkorea 1981 den Zuschlag für die Olympischen Spiele 1988 in Seoul erhielt. Seit dieser Zeit hat sich viel verändert im Land: 1987 gab es die ersten freien Wahlen, 1991 trat Südkorea den Vereinten Nationen bei und stellte von 2007 bis 2016 deren Generalsekretär. Die ›Sonnenscheinpolitik‹ mit Nordkorea ab 1998 brachte dem damaligen Präsidenten **Kim Dae-jung** sogar den Friedensnobelpreis ein. Seit der Fußballweltmeisterschaft 2002 in Südkorea und Japan ist das Land voll in die Weltgemeinschaft integriert.

Zeittafel

6000 v. Chr.	Erste Töpferarbeiten in Korea
2333 v. Chr.	Legendäre Gründung des Königreichs Go-Joseon durch den Halbgott Dangun.
1500–300 v. Chr.	Mumun-Periode, Errichtung von Megalithgräbern (Dolmen).
108 v. Chr.	Eroberung des Landes durch die chinesische Han-Dynastie und Gründung von vier Kommandanturen.
57 v.–668 n. Chr.	Zeit der Drei Königreiche: Baekje, Goguryeo und Silla. Vertreibung der Chinesen, Einführung des Buddhismus.
668–935	Königreich des Vereinigten Silla mit der Hauptstadt Gyeongju, enge Verbindung zu China. Korea entwickelt eine kulturelle Identität. Die Grenzen Koreas bleiben von der Reichsgründung bis 1945 weitgehend unverändert.
918–1392	Goryeo-Dynastie: Umgestaltung der Verwaltung und kulturelle Blüte. Im 13. Jh. entsteht die Tripitaka Koreana. 1231 fallen die Mongolen in die Halbinsel ein. Korea kapituliert 1259.
1392–1910	General Yi Seong-gye gründet die Joseon-Dynastie und etabliert den Konfuzianismus.
1446	König Sejong lässt das koreanische Alphabet Hangeul entwickeln und beschleunigt dadurch die Alphabetisierung.
1592–1598	Imjin-Kriege: Japan dringt weit in koreanisches Territorium vor. Admiral Yi Sun-sin kann den Angriff letztlich erfolgreich abwehren.
1627–1644	Die Mandschuren erobern China und Korea. Korea schottet sich vom Ausland ab (›Einsiedlerkönigreich‹).
1866	Die »USS General Sherman« erreicht Pjöngjang: einer der ersten ausländischen Kontakte Koreas nach über 200 Jahren Isolation.
ab 1882	Zunehmende Öffnung, u. a. diplomatische Beziehungen zu Großbritannien, dem Deutschen Reich und Russland.
1895–1945	Korea im Griff Japans: Nach dem Sieg Japans im chinesisch-japanischen Krieg verliert Korea seine Schutzmacht und wird 1910 japanische Kolonie. Unruhen (Unabhängigkeitserklärung am 1. März 1919) werden blutig niedergeschlagen. Mit Japans Kapitulation im Zweiten Weltkrieg endet die Kolonialzeit.